

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

269 (17.11.1921)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 7 M. mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 7 M.; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruher Abgaben abgeholt 6 M. monatlich. — Einzelemplar 30 P.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle: Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelleile 1.40 M. Die Restzeile 4.— M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluß 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Abrüstungskonferenz in Washington

Washington, 16. Nov. Nach der Rede von Admiral Rata, daß auch Japan den Vorschlag Hughes annehme und zu einer radikalen Abrüstung der Seestreitkräfte bereit sei. Der italienische Delegierte Sganzer brachte ebenfalls namens der italienischen Delegation seine Befriedigung über den Plan zum Ausdruck. Hierauf erklärte Briand, er habe mit Freude die Zustimmung Großbritanniens zur Kenntnis genommen. Frankreich stehe dem Marineproblem nicht gleichgültig gegenüber. Mit erhobener Stimme sagte er hinzu, wenn das Problem der Abrüstung zu Lande zur Verhandlung komme und wenn sich die Welt über die Stellungnahme Frankreichs unterrichtet haben werde, das werde gerühmt anerkannt werden, daß Frankreich nur ein ausreichendes Meer aufrechterhalte und keine Hintergedanken habe. Nach einem Schlußwort des Staatssekretärs Hughes wurde die Sitzung um 1 Uhr aufgehoben.

Die Entstaatlichungsfrage

Die Stellung von Industrie und Landwirtschaft. Berlin, 16. Nov. Wie die Telegraphen-Agentur erfuhr, haben zwischen Industrie und Landwirtschaft am Montag Verhandlungen über die Entstaatlichung der Eisenbahnen stattgefunden, die Ende der Woche fortgesetzt werden. In maßgebenden Kreisen der Industrie ist ein abschließendes Projekt über die Form der Ueberführung der Eisenbahnen in den Privatbesitz noch nicht ausgearbeitet. Die Industrie beabsichtigt, an die Lösung dieses Problems nur in Gemeinschaft mit den Vertretern der Eisenbahnbehörden und des gesamten Personals heranzutreten. Unter allen Umständen soll die Einheit der Verwaltung der Eisenbahn gewahrt bleiben, dies schließt die Generaldirektion nicht aus. Auch die Tariffreiheit soll nicht angegriffen werden. Die Industrie vertritt mit allem Nachdruck den Standpunkt, daß nur erst nach Ordnung unserer eigenen Finanzen für andere Gegner ein verhandlungsfähiger Partner sein können, so lange beispielsweise das Eisenbahnbudget den Betrag der Einkommenssteuer verschlingt, sei jedenfalls hieran nicht zu denken.

Berlin, 17. Nov. Wie die Wähler aus München melden, waren am Dienstag die Organisationen der Gewerkschaften auf Einladung des Ministerpräsidenten im Sozialministerium zu einer Aussprache über die zunehmende Forderung zusammengekommen. Graf Berchthold erklärte sich gegen die sofortige Tarifherabsetzung und lehnte die Ueberführung der Betriebsverwaltung an einen rein privatgewerkschaftlichen Gesellschaftsverband ab. In der weiteren Aussprache forderten die Gewerkschaftsführer, daß die Arbeitervertreter gleichberechtigt in die Bandenratsorgane aufgenommen werden, und daß eine Novelle zum Betriebsratsgesetz die Ersetzung der übermäßigen Gewinne ermöglicht lasse. In seinem Schlußwort erklärte Graf Berchthold, im Ministerialrat sei ein Entwurf durchgebracht worden, der Maßnahmen gegen die Schlemmerei vorsehe. Eine Beschäftigung der Lebensmittel erwartet er durch einen unmittelbaren Verkehr zwischen Verbraucher und Erzeuger.

Die Eisenbahner unter allen Umständen gegen Entstaatlichung

Berlin, 17. Nov. Gestern fand im Circus Busch in Berlin eine vom deutschen Eisenbahnerverband veranstaltete Protestversammlung statt gegen den Plan einer Umwandlung der Reichseisenbahnen in einen privatwirtschaftlichen Betrieb. Nach einem längeren Referat des Vorsitzenden der Ortsverwaltung Berlin nahm die von Tausenden von Eisenbahnern besuchte Versammlung einstimmig eine Entschließung an, in der gegen die verlangte Auslieferung der deutschen Eisenbahnen an die Privatindustrie protestiert und erklärt wird, daß die Verstaatlichung des Reichs bei eventuellem Durchföhrung dieses Planes des Reichsverbandes der Industrie sofort in einen Generalstreik zu treten. Die Resolution fordert weiter die Erfassung der Gold- und Silberschatze.

Das Programm der freien Gewerkschaften

Berlin, 16. Nov. Die Vorstände des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des „Afa“-Bundes fordern von der Reichsregierung und dem Reichstag zur Erfüllung der Reparationsverpflichtungen und zum Ausgleich des inneren Haushalts des Reichs die beschleunigte Beschlußfassung über folgende gesetzgeberische Maßnahmen:

1. Beteiligung des Reichs an den Sachwerten. Die Aktiengesellschaften haben 25 Prozent ihres Aktienkapitals auf das Reich zu übertragen. Die kleineren gewerblichen Unternehmen und die Landwirtschaft sind durch eine Steuer in gleicher Höhe zu belasten.
 2. Sozialisierung des Kohlenbergbaus.
 3. Neuordnung der Verkehrsunternehmungen mit dem Ziel, sie in kürzester Zeit wirtschaftlich zu gestalten.
 4. Scharfe Erfassung der Export-Devisen durch Ausbau der Außenhandelskontrolle.
 5. Beschränkung der Einfuhr auf das Lebensnotwendige.
 6. Erhöhung der Ausfuhrabgaben bis zur völligen Erfassung der Valutagewinne.
 7. Beschleunigte Einziehung des Reichsnatopfers.
 8. Sofortige Einziehung der bisherigen Steuern, insbesondere der Einkommenssteuer. Die Umsatzsteuer ist von dem Steuerpflichtigen in monatlichen Abschlagszahlungen abzuschließen.
 9. Scharfe Besteuerung der durch Devisen- und Effekten-geschäfte erzielten Gewinne.
 10. Kontrolle der privatwirtschaftlichen Monopole.
- Die Vorstände des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Afa-Bundes rufen alle organisierten Arbeiter und Angestellten, sowie die Zentralen und die örtlichen Organe der freien Gewerkschaften auf, mit allem Nachdruck für dieses Mindestprogramm einzutreten und für seine Durchführung ihre ganze organisatorische Kraft zu entsaften.

Der „Vorwärts“ erklärt hierzu, die Forderungen der Gewerkschaften stellen Mindestforderungen dar, an die sich die sozialistischen Parteien gebunden fühlen. Die kommenden Reichstagsverhandlungen würden zeigen, ob das Volk als Ganzes das Programm aufnehmen werde. Gesetze das nicht und werde kein besserer Weg zur Erhaltung der Republik und zum Schutz des Friedens gewiesen, so ständen wir von ernstlichen politischen und wirtschaftlichen Kämpfen.

Die „Rote Fahne“ sagt unter der Überschrift „Geschlossene Kampffront des Proletariats“: Die kommunistische Partei ist bereit, ihre ganze Kraft für die Erlämpfung dieser Forderungen einzusetzen.

Der Reichshaushalt 1921

110 Milliarden ungedeckt

Berlin, 16. Nov. Dem Reichsrat ist, der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge, der Reichshaushaltplan für 1921 zugestanden. Darnach sind die Reichsausgaben einschließlich der Fehlbeträge der Betriebsverwaltungen im außerordentlichen Haushalt mit 114.291 Millionen Mark, im ordentlichen Haushalt mit 67.472 Millionen Mark veranschlagt, so daß sich der gesamte Ausgabebetrag auf 181.762 Millionen Mark beliefert. Dem stehen an Einnahmen gegenüber im außerordentlichen Haushalt 10.500 Millionen Mark, im ordentlichen Haushalt 61.228 Millionen Mark, insgesamt also 71.728 Millionen Mark. Es bleibt also die Summe von 110.835 Millionen Mark ungedeckt und muß durch Anleihen besetzt werden.

Die Lage im Saargebiet

Saarbrücken, 16. Nov. Auf zweimalige Aufforderung der Regierungskommission hat die Stadtverordnetenversammlung eine Sitzung ab, um über Fragen zu beraten, ob der Anempfehlung der Regierungskommission, die für die städtischen Beamten vom Verwaltungsausschuß und der Regierungskommission angeordnete Bezahlung in Franken auch den städtischen Arbeitern und Angestellten zu gewähren, Folge geleistet werden soll. Die drei großen Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung nahmen eine interfraktionelle Entschließung an, in der erklärt wird, daß sie bei ihrem Beschluß, jede Frankeneinlösung abzulehnen, beharren. Die inzwischen weitergeleitete Forderung habe die Stadtverordneten veranlaßt, den beschlossenen Spartenbescheid auf 75 Prozent der deutschen Löhne und Gehälter zu erhöhen unter Beachtung der vermehrten Familien- und Kinderzulagen. Auf Grund dieses Beschlusses erwartete die Stadtverordnetenversammlung die unbedingte Wiederaufnahme der Arbeit. Wegen dieser Resolution stimmten nur die vier kommunistischen und 1 unabhängiger Stadtverordnete, während 2 Unabhängige sich der Stimme enthielten. Darauf wurde die Sitzung nach 20 Minuten Dauer geschlossen, da erklärt wurde, daß man keine städtischen Angelegenheiten erledigen wolle, ehe nicht die Streitfrage gelöst sei. Die meisten Väter schloßen nachmittags ab infolge der Dunkelheit geschloßene Diebstähle vorgekommen sind. Verschiedene Geschäfte öffneten nur wenige Stunden, während deren Käufer in langen Reihen auf der Straße saßen. In den Häusern sammelt sich Müll und Abfall, die in der Dunkelheit vielfach auf die Straße geworfen werden. Die Presse ist gewaltig gestiegen. Bedarfartikel wie Kerzen, Petroleum usw. sind kaum noch erhältlich.

Der Reichsparteitag der deutschen Zentrumspartei

Berlin, 16. Nov. Der Reichsausschuß der Zentrumspartei hat gestern die Beratungen über den Entwurf eines Parteiprogramms zum Abschluß gebracht. Der Reichsparteitag wird am 16. Januar nächsten Jahres nach Berlin einberufen.

Von den deutschen Gefangenen in Avignon

Berlin, 16. Nov. Pastor Förstel aus Morgenthau auf Meßem und Professor Passerat aus Baderborn, denen die französische Regierung schon wiederholt erlaubt hat, die deutschen Kriegsgefangenen in Avignon, Clermont und Agay aufzulesen, haben diese in den Tagen vom 31. Oktober bis 4. November wiederum besucht. Die Gefangenen, denen es gesundheitlich gut geht, die aber alle schmerzhaft dem Fieber der Beklemmung barren, nahmen die Grüße der Heimat und deren Ueberbringung mit lebhafter Freude auf. Am 31. Oktober wurde von einer Abordnung der Gefangenen an den Gründern der in Avignon bestellten deutschen Kameraden unter Beteiligung der beiden Geistlichen feierlich ein Kranz niedergelegt. — Noch immer werden 61 Gefangene in Avignon festgehalten. Sieben von ihnen werden nach Ablauf ihrer Strafzeit am 24. November Avignon verlassen.

Die Unterhaltungsleistungen für Karl und Zita

Paris, 17. Nov. Die Völkervertragskonferenz hat sich gestern mit der Frage der Unterhaltungsleistungen auf Madeira beschäftigt. Sie hat die Bedingungen festgelegt, unter denen die Kosten hierfür unter die Staaten verteilt werden, die früher zu Österreich-Ungarn gehörten.

Vom demokratischen Parteitag

Bremen, 14. Nov. Der Deutsch-Demokratische Parteitag nahm zum Reichstagswahlgesetz mit allen gegen eine Stimme eine Resolution an, der zufolge die nationale Einheitschule des Ideal der deutsch-demokratischen Partei ist und bleibt. Die Gemeinshauschule erteile im Sinne der Verfassung Religionsunterricht, ohne Lehrer und Schüler zu diesem Unterricht oder zu kirchlichen Handlungen zu zwingen. Da dieser Charakter der Gemeinshauschule im Reichstagswahlgesetz nicht genügend gemahnt werde, fordere die Partei, daß die Gemeinshauschule als Volksschule zweifelsfrei festzulegen sei. — Nach Beratungen über Lohnsystem und künftiges Arbeitsrecht wurde der Parteitag geschlossen.

Die gescheiterte Kreditaktion

Die große pompös angekündigte Kredithilfe der Industrie für das Reich ist gescheitert, und dem Geschäftsschreiber bleibt es vorbehalten, zu untersuchen, ob sie überhaupt jemals ernstlich gemeint gewesen ist. Der Augenchein spricht dafür, daß bei den führenden Herren der Industrie ehrliche Absichten nicht vorhanden gewesen sind. Wer sein Anerbieten an unerfüllbare Bedingungen knüpft, kann nicht erwarten, daß man es auf der anderen Seite für ernst gemeint hält. Die Privatisierung der Reichseisenbahnen war aber eine unerfüllbare Forderung, das mußte sich jedes Kind sagen. Vielleicht sind die Industriebereuen von der fast einmütigen Ablehnung, die diese Zumutung selbst bei den bürgerlichen Parteien findet, einigermaßen überrascht. Aber auch dann, wenn sie auf eine günstigere Aufnahme bei den Bürgerlichen rechneten, mußten sie sich sagen, daß die Eisenbahnen laut Reichsverfassung dem Reich gehören und daß es zu einer Aenderung der Verfassung einer zwei Drittel Mehrheit im Reichstag bedarf. Aber noch nicht genug damit: Wie die Reichsverfassung, so verhindert auch der Friedensvertrag von Versailles einen Uebergang der Eisenbahnen aus öffentlicher in private Hand, denn die Veräußerung oder Verpfändung darf nur mit Zustimmung der Entente erfolgen. Vielleicht freilich erleben wir auch das noch, daß sich die Entente unserer Eisenbahnen bemächtigt und sie auf ihre Rechnung an Privatgesellschaften verpachtet. Aber das wäre nicht die Lösung, die die bekanntheit hochpatriotische deutsche Industrie gesucht hat. Oder am Ende doch?

Die Kreditaktion, die gescheitert ist, sollte nach immer noch optimistischen Berechnungen ungefähr eine Milliarde Goldmark bringen. Damit wäre es dann möglich gewesen, die Auslandsverbindlichkeiten des Reichs in der ersten Hälfte des Jahres 1922 zu decken. Eine dauernde Hilfe wäre damit nicht geschaffen worden. Trotzdem wäre es natürlich unter den heutigen Umständen wertvoll gewesen, wenn das Reich für eine Reihe von Monaten seiner dringendsten Sorgen ledig geworden wäre. Niemand in Deutschland und niemand wahrscheinlich in der ganzen Welt glaubt ernstlich, daß der Finanzplan des Londoner Ultimatum zu reibloser Ausführung gelangen wird. Warum es sich handelt ist dies, erstens einmal der Welt den unabweisbaren Beweis zu geben, daß Deutschland zur Erfüllung seiner Verpflichtungen die alleräußersten Anstrengungen macht, und zweitens, zu verhindern, daß die schließlich doch unvermeidliche Zahlungsunfähigkeit Deutschlands zu dem Zeitpunkt erklärt werden muß, der vielleicht den schlimmsten Feinden Deutschlands der gelegenste ist. Darum ist die Gewährung größerer Summen, die dem Reich die Herauschiebung seiner Dankvollerklärung bis zu einem politisch verhältnismäßig günstigen Zeitpunkt ermöglicht, ein Gewinn. Da die Kreditaktion gescheitert ist, wird das Reich in naher Zeit über solche Summen nicht verfügen, und geht daher dieses Vorteils verlustig.

Es bleibt also nur noch das Eine übrig, durch angepaunte Leistungen der Gesetzgebung und der Verwaltung, aus dem deutschen Volkseinkommen und Volkvermögen so viel herauszuholen, wie überhaupt möglich ist. Wer glaubt, man könne diesen Versuch unterlassen und ohne weiteres die Zahlungsunfähigkeit anmelden, der täuscht sich. Keine Reichsregierung würde es unter solchen Umständen erreichen, daß die Reparationskommission Deutschland für einen willigen Schuldner erklären würde, der an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt sei und auf Stundung seiner Zahlungen Anspruch habe. Vielmehr würde die Reparationskommission Deutschland für einen faulen Schuldner erklären, der sich weigere, zu zahlen, und dann würden über Deutschland neue Zwangsmahregeln verhängt werden, für deren Willkürlichkeit das Dokument von Versailles keine Grenze kennt. Man kann sich dann über solche Zwangsmahregeln sichtlich entrüsten, man wird dazu volles Recht haben, aber man wird damit weder ihren Eintritt vermeiden, noch ihre Aushebung herbeiführen. Mit sittlicher Entrüstung allein macht man noch keine gute, dem Reich förderliche Politik.

Es bleibt also tatsächlich gar nichts anderes übrig, als die letzten und größten Anstrengungen zu machen, um die Zahlungs-Kreditfähigkeit des Reichs wenigstens für einige Zeit wiederherzustellen. Das ist aus politischen Gründen nötig, deren Gewicht durch das unfinnige Verhalten des Reichsverbandes der Industriellen nur noch vermehrt worden ist. Dieses Verhalten hat im Ausland den Eindruck verstärkt, daß sich die bestehenden Klassen Deutschlands den Reparationspflichten einfach entziehen wollen, und dabei auf die völkerrechtliche Unverletzlichkeit des Privateigentums bauen. Einen solchen Schuldnerstreik wird sich die Entente aber nicht gefallen lassen. Durch ihn oder durch den bloßen Anschein als ob er bestände, wird die öffentliche Meinung des Auslandes für neue über Deutschland zu verhängende Zwangsmahnahmen nur günstiger gestimmt.

Die Frage mag zunächst unerörtert bleiben, ob sich die Entente nicht schließlich über die Unverletzlichkeit des Privateigentums hinwegsetzen kann, wie sie es während des

Seite 6
Berlin.
ein e. B.
ber, abends
as Thema:
ken wir
7140
sruher
rauenbund
rauen und
mutter
Karlsruhe.
tag, 24. Nov.
is 8 Uhr
nlung
mauses.
der Stadt
7187
Hoche Milch-
Mütter der
menführer,
ocht
Haus-
schlossens
nen
em. Partel
eu.
ick:
tr. 144
ater
ngt ad
ngspiel
ut
v. von:
er
Berlin.
s
nig.
en von
7185
mon.
gen.
werden zu
er d. J.
aben.
nhofer
en Refere-
ußegehalts-
ung,
mie der
die Gleich-
2594
gen.
21, von 8
lhr nach-
nlich E.
2593
trasse.

Krieges schon getan hat, und ob die deutschen Auslands- guthaben im Bereich der Entente und in den neutralen Ländern im Fall einer neuen scharfen Reparationskriege unbedingt sicher wären. Aber zweifellos wird die Entente es nicht unterlassen, auf das deutsche Reich den stärksten Druck auszuüben, damit es zur Erfüllung seiner Auslandsver- pflichtungen auch in das Privateigentum seiner Angehörigen eingreift, wozu es staatsrechtlich berechtigt ist. Es liegt im Interesse der deutschen Volkswirtschaft, solche Eingriffe zu verhindern, solange für die Art, in der sie zu vollziehen sind, immer noch eine gewisse Freiheit besteht, und nicht das, was zu geschehen hat, von der Entente vorgeschrieben wird. Schon deshalb gibt es für das Reich auf die Ablehnung einer Kredithilfe durch die Industrie keine andere Antwort, als die Erfassung der Sachwerte.

Eine interessante Statistik über Frauenwahl

Zum Ergebnis der Stadtverordnetenwahlen in Leipzig macht die „Leipz. Volkszeitung“ folgende interessante Feststellungen:

Stimmberechtigter waren: 191 522 männliche und 231 281 weibliche Wähler, zusammen 422 803. Abgegeben wurden 840 267 Stimmen, davon 870 ungültig, die Wahlbeteiligung betrug etwa 80,8 Prozent.

	Männer	Frauen	Zusammen
Unabh. Sozialdemokratische Partei	54 708	60 025	114 733
Sozialdemokratische Partei	13 911	12 522	26 433
Kommunistische Partei	16 820	14 026	30 846
Wirtschaftspolit. Gemeinschaftsliste	58 000	76 019	134 019
Demokratische Partei	13 416	15 970	29 386
Deutschsozialistische Partei	2 022	1 061	3 083

Zusammen: Sozialistische Parteien 172 012 Stimmen, Bürgerliche Parteien 167 388 Stimmen.

Reichsfürsorgekonferenz

Angesichts der ungeheuren, unerträglichen Not der Arbeits- und Jubilanten, Witwen und Waisen und der Notwendigkeit des dringenden Ausbaues der Sozialversicherung und sozialen Fürsorge, sowie Förderung der Erwerbsfähigkeit der Invaliden, Arbeitsbeschaffung für Erwerbsbeschränkte ist, wie den P. P. R. mitgeteilt wird, zum 20. 21. November, vormittags 9 Uhr, eine Reichsfürsorgekonferenz im früheren Herrenhaus Berlin W., Leipzigerstraße 8, einberufen. Vertretene Referate sind: 1. Die Angelegenheiten der Arbeiter- und Arbeiterinnen- und Landesregierungen, Provinzen, Städte, Gemeinden, Reichs- und Landesparlamente, Arbeits-, Wohlfahrts- und Fürsorgeämter, Berufs- und Kriegsbeschädigtenorganisationen, Invalidenversicherungsanstalten, Berufsvereinigungen, Arbeiter- und Frauenvereine für soziale Fürsorge. Eine größere Anzahl Anmeldungen von Vertretern der Behörden und Organisationen liegen bereits vor. (Anmeldungen sind zu richten unter „Reichsfürsorgekonferenz“ an den Hauptvorstand des Zentralverbandes der Invaliden und Witwen Deutschlands, Berlin W. 8, Jägerstraße 11.)

Ein symptomatisches Wahlergebnis

Wie aus Paris, 14. Nov., berichtet wird, erhielt bei einer Nachwahl in einem Wahlbezirk von Paris für den Gemeinderat im ersten Wahlgang der von den Kommunisten aufgestellte Kandidat Babin, ein wegen der Keuterei bei der Schwarzen- Meer-Flotte vertretener, die höchste Stimmenzahl. Der nächstfolgende Kandidat ist der sozialistisch-radikale; es ist infolgedessen eine Stichwahl notwendig.

Dies Wahlergebnis ist um so bemerkenswerter, als es selbst für die Sozialisten eine Überraschung gewesen sein dürfte. Die Aufstellung des Matrosenmutterers Babin als Kandidaten hat nämlich eine eigenartige Vorgeschichte. Wenige Tage nach dem der Führer der Keuterei im Schwarzen Meer, Maritz, in seinem Arbeiterviertel von Charonne mit starker Mehrheit zum Stadtverordneten gewählt worden war, wurde ein anderer Kandidat für das Pariser Stadtparlament frei, d. h. esmal in einer ausgesprochen links- und sozialistischen Gegend, im Viertel des Saint-Germain-luxembourg, das bisher stets bürgerlich gewählt hatte. Die Sozialisten, die dort über eine gewisse Anhängerschaft verfügen, stellten einen früheren Abgeordneten, Radenas, als Kandidaten auf. Raum war dies bekannt gegeben, da erklärten die Kommunisten, ebenfalls einen Kandidaten aufzustellen in der Person des eingetragenen Obermaates Babin. Dies geschah ihrerseits lediglich aus Bosheit gegen die Sozialisten und war um so frecher, als die Ausfühler Babinas in diesem Viertel allgemein als sehr gering empfunden wurden. Es bestand nun die Gefahr, daß die Regierung eine glatte Niederlage Babinas als Gegengewicht zu der Wahl Maritz bezeichnen und die Freilassung des letzteren verweigern würde.

würde, zumal seine Wahl vom Rat der Präfektur in Paris für ungültig erklärt worden ist. Dann wären die Kommunisten damit kreuzen gegangen, daß dies die Schuld der Sozialisten sei, die ihren Kandidaten gegen ein Opfer der militärischen Reaktion aufrechterhalten und damit dessen Niederlage und weitere Gefangenschaft bewirkt haben. In dieser Situation bekamen sich die Sozialisten keinen Augenblick. Sie geshalten in scharfen Worten das niedrige Mandat der Kommunisten, zogen aber die Kandidatur Radenas zurück und forderten ihre Anhänger auf, geschlossen für den Kommunisten zu stimmen. Die Kommunisten haben aber anscheinend die Absicht, diese Bosheitspolitik gegen die Sozialisten bei allen kommenden Wahlen zu treiben, und deshalb erklärten letztere schon jetzt, daß sie sich in Zukunft nicht mehr in solch sinnloser Weise opfern und daß die Schuld an etwaigen späteren Niederlagen der Arbeiterklasse die Kommunisten treffen würde.

Indessen scheint dieser Verzicht unerwartet gute Früchte zu tragen. Das Babin in diesem Heimbürgerlichen Viertel überhaupt die meisten Stimmen erzielte, ist zweifellos als wichtiges Stimmungssymptom der französischen öffentlichen Meinung zu betrachten.

Aus der Partei

Agitationsbesitz Karlsruhe. Den Mitgliederhaftigen zur Kenntnisnahme, daß es sich nicht ermöglichen ließ, schon am 15. November mit den Bildungs- bzw. Aufklärungsvorträgen zu beginnen. Die ersten Vorträge werden stattfinden am Freitag, 20. November. Eine Aufstellung hierzu geht den Ortsvereinsleitungen und den in Frage kommenden Referenten in den nächsten Tagen zu.

Das Parteisekretariat: Oskar Trinks.

Der „Badische Volkskalender“ für 1922

(13. Jahrgang, Verlag des Bezirksvorstandes der Sozialdemokratischen Partei Badens) ist erschienen und reißt sich nach Inhalt und Ausstattung seinen Vorgängern würdig an. Eine ausgezeichnete Wiedergabe des ergreifenden Methusalem Schnittes „Der Tod als Freund“ leitet den Inhalt ein. Und nun folgt nach dem Kalenderium und den wichtigsten kalendari- schen und astronomischen Angaben über das Jahr 1922 eine Reihe wertvoller historischer und politischer Aufsätze, unterbrochen durch belletristische Beiträge, denen sich der humoristis- che satirische Teil, wertvolle Notizen über Hauswirtschaft und Gesundheitspflege, ein Verzeichnis der Messen und Märkte in Baden und endlich der Trachtengüter- und Präfekturkalender für Landwirte im Haupt- und Nebenberuf anschließen.

Von der ergebnisreichen Sitzung, den Vorkämpfen von Republik und Sozialismus in Deutschland, eine Studie aus der Feder des Hauptlehrers H. C. Faesler-Liedelsheim über die Herwegh'sche Arbeiterkolonne in der badischen Freiheitsbewegung von 1848, ein Aufsatz des älteren Parteigenossen Heßmann, der etwa 50 Jahren verstorbenen sozialistischen Agitatoren und Schriftstellers Julius Bahltsch über den Sozialismus in der alten und der neuen Welt sowie eine Betrachtung über die politische und wirtschaftliche Emanzipation der Frau. Die Abgeordneten Oskar Ged. Mannheim und Dr. Emil Kraus-Helberberg behan- deln aktuelle politische Fragen, ersterer die innere politische Ent- wicklung Badens im Jahre 1920/21, der letztere den Abwehrkampf der Deutschen Republik gegen die Reaktion. Zwischen hinein sind, den Inhalt des Kalenders in wertvollster Weise berei- cherd und angenehm abwechslend gestaltend, eingestreut belle- tristische Beiträge aus der Feder des neuhumanistischen Bauernrichters Alfred Suggenberger („Daniel Pfund“) unseres bekannten Karlsruher Landmannes Hermann Stenz („Der Haub“, eine Geschichte aus dem Nothof), des Romanikers des beginnenden Maschinenzeitalters Max Euth („Drei Wanderer“), dann Heinrich Hansjohann's lustige Ring- stück-Geschichte von Waldemar Krafatz und endlich eine heitere Kleinbildgeschichte („Der Juizigstand“) von Ferdinand Wadlinger, gleichfalls einem badischen Schriftsteller, der bereits durch eine ganze Reihe ähnlicher Proben seiner ausge- sprochene satirische Veranlagung bekannt geworden ist.

So rundet sich der Inhalt aus dem neuesten Jahrganges unseres „Badischen Volkskalenders“, den wiederum Heinrich Lins-Mannheim bearbeitet hat, zu einem geschlossenen Ganzen: ernst belehrend, angenehm unterhaltend und aufheitend — letzteres in unseren trüben Zeiten doppelt wertvoll — und dabei „gut badisch“. Die alten Freunde des Werkes werden sicherlich auch seine jüngste Ausgabe mit Freuden begrüßen, und daß ihm dazu wieder zahlreiche neue werden, dafür mögen nun unsere Parteigenossen lehrhaft, landesbesorgt sein.

sumpte um sein Haupt, mit auf den Rücken gebundenen Händen vermochte er ihr nicht zu wehren. Heribald hat sich würdig be- tragen, dachte er, wie ein alter Römer ist er dagesessen, den Feind zu empfangen, jetzt liegt er geknebelt auf dem Pfahle und die Fliege hat ungeschont auf seiner Nase: das ist der Lohn für das Wüdege! Heribald wird zeitweilig nimmer würdig sein! Unter Stachelnweimen ist Würde ein ganz überflüssig Ding!

Wie ein Waldbach bei gehobener Schleiße wälzte sich jeder Hünenzug in den Klotterhof. Da ward's dem guten Heribald nimmer ganz geheimer: O Camerarius! fuhr er in seinen Betrachtungen fort — und we- gerpft du mir das nächste Mal außer dem Schutleber auch noch Hemb und Kette, so fleh ich dich, ein nackter Mann, von dannen. Die vom Vortrat traten zu Elak und meldeten, wie sie den einflamen Wönd getroffen. Er winkte ihn beizubringen, da- blühen sie ihm den Strid, stellten ihn aufrecht in den Hof und deuteten durch Hauptschläge die Richtung nach dem Anführer. Langsam schreit der Unglückliche vorwärts, er stieß ein unwillig Murren aus.

Ein unglücklich spöttischer Zug flog über des Hünenführers Lippen, wie er vor ihm stand; lässig ließ er die Zigel über des Kopfes Hals hängen und wandte sich rückwärts. Schau doch, wie ein Vertreter deutscher Kunst und Wis- schenschaft auslief! rief er zu Erica hinüber. — Auf mehrfachen Rathzügen hatte Elak nördlich des deutschen Landes Sprache erlernt. Wo sind die Bewohner der Insel? fragte er gebie- terisch.

Heribald deutete nach dem fernen Hogaau. Gewaffnet? fragte Elak weiter.

Die Diener Gottes sind stets gewaffnet, der Herr ist ihnen Schild und Schwert.

Gut gesagt! lachte der Hüne. Warum bist du zurückge- blieben?

Heribald ward verlegen. Den wahren Grund von wegen sei- ner zerrissenen Schuhe anzugeben, gestattete ihm sein Gorgefühl nicht. Heribald ist fürchtig, sprach er, Heribald wollte schauen, wie die Söhne der Teufel aussehen. Elak leckte seinen Gefährten des Wönd's höfliche Worte mit. Ein wiedernd Gelächter erscholl.

Ihr braucht nicht zu lachen, rief Heribald verdrießlich, wir wissen recht wohl, wer ihr seid, der Wit Wozmann hat's uns ge-

Der Preis des Kalenders ist wiederum recht niedrig ge- halten; er kostet 2,50 M pro Exemplar, noch nicht einmal soviel wie zwei Schoppen Bier. Man bezieht ihn entweder direkt vom Verlag (Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei Ba- dens, Mannheim, R 8, 14) oder durch unsere Parteivereine, Parteibuchhandlungen und Kolporteur.

Graben, 15. Nov. Letzten Samstag verankaltete unsere Partei im Lokal zum „Erbsprinzen“ eine schlichte Revolu- tionsfeier, die recht gut besucht war. Die Festrede hielt Genosse Sailer-Karlsruhe, der in trefflichen Ausführungen den Genossen die Bedeutung des Tages schilderte. Die Feier nahm im übrigen einen schönen, stimmungsvollen Verlauf.

Soziale Rundschau

Militärverfügungsgericht Karlsruhe (Stefanien- straße 74) kommen nach der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung am Dienstag den 19. ds. Ms. folgende Berufsungs- sachen zur mündlichen Verhandlung: Vorm. 10 Uhr: Heinz Waldus, Karlsruhe; Wendelin Seiberlich, Neidenbach; Maria Thiele, Karlsruhe; Vorm. 10 Uhr: Christian Schneider, Müffingen; Otto Reininghaus, Müggens- sturm; Fritz J. Scheuring, Ohrenheim; Vorm. 11 Uhr: Peter Baumgärtel, Oberwiesheim; Franz F. Adler, Gorf; Karl Sauter, Gähringen; Vorm. 12 Uhr: Lorenz Köller, Singheim; A. Schmittler, Höl, Graben-Neudorf; Fritz Ludw. Zimmermann, Wüchenau.

Von der Antifalschbewegung Die Generalversammlung des Bad. Landesverbandes gegen den Alkoholismus, die vorige Woche in Karlsruhe tagte, richtete in einer Entschliessung folgende Forderungen an die badische Staatsregierung: 1. Bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die Freigabe von Getreide, Zucker, Kartoffeln, Obst und ähnlichen Nahrungsmitteln zur Herstellung von alkoholfreien Getränken sofort weitestgehend beschränkt werde mit dem Ziel völligen Abbaues. 2. Innerhalb des Landes durch Landesgesetzgebung in gleichem Sinne vorzugehen. 3. Die geringlose Fruchternteerzeugung wissenschaftlich und praktisch durch Bereitstellung von Staatsmitteln zu fördern. 4. Bei der Ausgestaltung der Gesetzgebung dafür Sorge zu tragen, daß die Gemeinde, die die Folgen der Trunksucht an den Ausgaben für Armenpflege und Fürsorge zu tragen hat, das Bestimmungs- recht für Schenklerlaubnis oder Schenkverfugung erhält (Gemeindebestimmungsrecht in Verbindung mit sachgemäßer allge- meiner Reform des Schenkverfahrens). Nur mit Hilfe dieser Mittel, heißt es am Schluß der Entschliessung, kann der unheilvollen Hebung von Nahrungsmitteln, sowie dem unheimlich umfänglichen Verbrauch von Branntwein, Likören usw. mit Aussicht auf Erfolg entgegengetreten werden.

Badische Politik

Vom Landtag Am heutigen Donnerstag tritt der Haushaltsausschuß zusammen, um die Vorlage zur Aenderung der Besoldungsordnung zu beraten. Die nächste öffent- liche Sitzung des Landtags findet nicht am morgigen Freitag, sondern anfangs kommender Woche statt, wobei die Regierungsbildung und die neue Besoldungsordnung auf die Tagesordnung gesetzt wird.

Zur Kartoffelverfugung Der Minister des Innern verhandelte am gestrigen Tage mit dem württembergischen Ernährungsminister Keil über die bisher bestandene Kontrolle der Kartoffel- ausfuhr von Württemberg nach Baden. Den Leitern der württembergischen Landeskartoffelstelle war es möglich, den Nachweis zu führen, daß die in Baden vertretene Auffas- sung über eine vollständige Wahrung des Kartoffelbe- darfs der badischen Bevölkerung nicht begründet sei.

Das Reichsministerium für Ernährung hat im Beneh- men mit dem Reichserkehrsmminister die Aufhebung jeder Frachtkontrollen angeordnet, was nunmehr einen unge- hinderten Verkehr mit Kartoffeln ermöglicht. Allerdings wird die Kontrolle über die Einhaltung der Höchstpreise seitens der Verkäufer, welche von den Landesverfugungsämtern und den Staatsanwaltschaften ausgeübt wird, schon zur Eindämmung eines allzukünftigen Verkehrs mit Kartoffeln beitragen. Es ist anzunehmen, daß bei Aenderung des Frostes die in Württemberg bereits gekauften Kartoffeln zur Ausfuhr gebracht werden können, damit der schlimm- sten Not einigermaßen begegnet werden kann. An dem Handel und an den beruflichen Körpertariffen liegt es nun- mehr, für den weiteren Kartoffelbedarf der badischen Be- völkerung Sorge zu tragen.

Effehard

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert von Joseph Victor von Schafel (Vortelung.)

Auf mauliergezeugenem Gefährt bei den kupfernen Fel- tessen und anderweltem Hüngerat sah ein alt rünglich Weib. Sie hielt die Hand über die Augen und schaute gegen die Sonne, dort ragten die Bergfessel des Hogaau herüber, sie kannte ihre Kluppen . . . das Weib war die Waldfrau. Ausgetrieben von Effehard war sie in die Fremde gezogen, nach der Gedante, mit dem sie des Morgens vom Schlafe erwachte und des Abends sich niederlegte, so kam sie unzeit wabernd vor Augsburg; am Fuß des Berges, drauf einst die Schwabenkönigin Ja ihren Holzem- pel gehabt, branneten der Hunnen Lagerfeuer: sie fand sich zu ihnen.

Auf staltlichem Rappen ritt bei der Waldfrau ein Mägdelein kurz aufgeschürt, in jeder Fülle geunden Reiterlebens, unter stimpfem Rüssel ein verführerisch Lippenpaar, die Augen sun- feld, daß Haat zu einer wallenden Fleckle geschlungen, die von rotem Wand durchwoben in der Luft flatterte wie Wimpel eines Meerischiffes. Ueber das lose Nieder hing Wogen und Köcher, so sammelte sie ihr Tier, eine junnische Artemis. Das war Erica, das Heideblümlein; sie war nicht junnischen Stammes, in den Steppen Bannoniens hatten die Reiter sie als ein verlassen Kind aufgefunden, und sie war mitgezogen und groß geworden, ohne zu wissen warum. Wen sie gern hatte, den freischelte sie, wer mißfiel, den biß sie in den Arm. Volund, der alte Hünen- wachmeister, hatte sie geliebt, Irhund, der junge Irhug den Vor- lieb erkreuen wollt, Jam Jocabu und tat ihm mit spiter Lanze denselben Dienst, den Irhund dem Volund ohne sein Ansehen erwiesen — so waren Ericas Schicksale mannigfalt, neue Wege, neue Länder, neue Liebe, aber sie war dem Reitertrupp zuge- wachsen, als wär sie sein guter Geist, und stand in abergläubis- cher Verehrung; solange die Heideblume bei uns blüht, besiegen wir die Welt, sprachen die Hunnen, vorwärts!

Bei der Klotterforre lag indes Heribald, der Geliebte. Seine Betrachtungen waren traurig. Eine große Steckfliege

jagt. Ich werd' dich totschlagen lassen, sprach Elak gleichgiltig.

Das wird mir recht geschehen! sprach Heribald, warum bin ich nicht durdgegangen!

Elak mußte den fährigen Gesellen mit prägendem Blick, da fiel ihm ein anderer Gedanke bei. Er winkte dem Banner- träger, daß er näherträte. Der kam und schwang die Fahne mit der goldenen Rahe. De war einst dem Hünenkönig Elak in seiner Jugend erschienen: häumerlich sah er in seines Oheims An- gilas Zeit, er war jahnermächtig und überlegte sich, ob er nicht ein Christ werden und Gott und der Wissenschaft dienen solle, da kam die Rahe. Unter Aug'los Menschen hatte sie den goldenen Reichsapfel vorgeholt, ein Heuteschild von Hyganz, sie hielt ihn in den Strahlen und spielte damit und rollte ihn hin und her. Und eine Stimme sprach in Elak: Du sollst kein Wönd sein, du sollst mit der Erdlugel dem Spiel treiben wie dieses Tier und er merkte, daß ihm der Hünenkönig Ausla erschienen war, ging hin, schwang sein Schwert nach den vier Weltteilen, ließ seine Fingerringel wachsen und wurde, ob er werden sollte, Atila, König der Hunnen, die Geisel Gottes!

Anie herbei, elender Wönd, rief Elak vom Hof herunter, der hier gemalt steht auf dem Banner, den sollst du anbeten!

Ihr festgehurzelt stand Heribald.

Ich kenne ihn nicht, sprach er mit dumpfem Laehen.

Der Hunnen Göt! rief der Anführer zürnend. Auf die Anie, Kullenträger! oder . . . er bewerte auf sein Krummtes Schwert.

Heribald lachte abermals und fuhr mit dem Zeigefinger nach der Stirn. Da kennt Ihr Heribald! schreit, sagte er, wenn Ihr glaubt, daß er sich das ausfinden lasse. Es steht geschrieben: aus Gott Himmel und Erde erschaffen und Finsternis über den Ab- gründen lag, da sprach er: es werde Licht! Wenn Gott eine Rahe wäre, häit er nicht gesagt: es werde Licht. Heribald lachte nicht!

Ein junnischer Reiter trat unbemerkt bei, zupfte den Wönd am Gewand und rammte ihm leise, aber auf gar schwabisch ins Ohr: Landmann, ich häi Irien an deiner Stiel, es sind gar lebensgefährliche Leut. Der Wörner biß eigentlich Snewolin und war von Entzungen im Niehug, seiner Geburt nach ein fetter Schwabe, aber im Lauf der Reiten ein Hüne geworden und stand sich ganz gut dabei.

(Fortsetzung folgt.)

niedrig gehalten... er direkt vom Partei...

alte unsere... die Feier... Verlauf.

(Stefanien... öffentlichen... Uhr: Heinz... Reichsbund... 11 Uhr: Karl... Zoller... Endorf; Tra...

andess gegen... ehe tagte... erungen... Regierung... Kar... stellung von... räumt werde... Landes durch... 3. Die... d. Bei der... gen, daß die... Ausgaben für... bestimmungs... erbält (Ge... näher allge... mit Hilfe... kann der... dem un... Siforen... en.

alsausfüh... r Besol... öffent... m ender... die neue... t wird.

gestrigen... gsmittler... Kartoffel... reitern der... möglich, den... Auffaf... Kartoffelbe... sei.

in Veneh... ung jeder... ungen... Allerdings... eife leitens... gsmittlern... (hon zur... Kartoffeln... ber schimm... In dem... t es nun... dichen Ve...

giglig... warum bin...

ndem Nied... m Banne... haine mit... Ebel in fer... Heims Au... er nicht ein... alle, da kam... goldenen... hielt ihn in... der. Und... werden, bu... Ziel und... war, ging... ließ seine... lle, Attila...

berunter... andeten!

n. Auf die... trummes... nger nach... dem ihre... riechen, ab... er den Ab... Tod eines... dard Inlet... bei, aufste... auf zur... einer Sten... h eigentl... her Geburt... ein Gunne...

Milch- und Viehschulden der oberen Gemeinden

el des Ministeriums des Innern geht... während des Krieges durft... werden und nach dem Kriege waren die Schuldner bei der sin...

Zur Deckung der Milchschulden soll nunmehr, wie das die... die Stadt Konstanz schon eingeführt hat, von den Ausländern ein...

Bewerkschaftliches

Die Ausberrung bei Benz in Mannheim in ein entscheidendes Stadium eingetreten

Mannheim, 15. Nov. Die Abstimmung über die Frage des... von 18 882 Stimmen 12 007 für den Streik und 681 dagegen. Die...

Kleine Nachrichten

Mm. Das Schwurgericht verurteilte den 27jährigen ver... heirateten Kraftwagenführer Eugen Schmelzer und die 57jäh...

Kleine badische Chronik

Forstheim, 15. Nov. Auf einer Automobilschleife ist der... hier wohnhafte Holzgroßhändler Hans Hartmann tödlich...

Zur Stilllegung der Karlsruher Lokalbahnen

st uns nachstehende Zuschrift aus Staßfurt zu. Wir geben... selben Raum, damit auch die auf die Bahn Angehörigen...

War der Umbau der Landgrabenbrücke in der Kapellen... straße wegen der Elektrifizierung oder wegen der Lokalbahn erfor...

Die Rentabilität einer Eisenbahn, als einem volkwirt... wirtschaftlichen Objekt, zu berechnen, ist unmöglich. Denn mit...

Nach einem anderen Punkt aber muß die Stadtverwaltung... beschließen: Als Rechtsnachfolger der Südd. Eisenbahn-Ges...

Wir hoffen, daß unsere Genossen im Karlsruher Stadtpar... lamente ihren ganzen Einfluß dahin geltend machen, daß es nicht...

Die Notlage der deutschen Zeitungen

Das führende Organ der Deutschen Volkspartei, die 'Völk... ische Zeitung', wendet sich in einem bemerkenswerten Artikel...

Das Ende vom Lied aber ist auf jeden Fall, wie das so oft... schon betont worden ist, die immer unauffälliger hereinbre...

Kleine badische Chronik

Forstheim, 15. Nov. Auf einer Automobilschleife ist der... hier wohnhafte Holzgroßhändler Hans Hartmann tödlich...

Kleine badische Chronik

Forstheim, 15. Nov. Auf einer Automobilschleife ist der... hier wohnhafte Holzgroßhändler Hans Hartmann tödlich...

alsbaldiger Todesfolge erlitt ein Mann aus Kappelrod, der... in der Dunkelheit von einem Lastwagen überfahren wurde.

Wangen a. Untersee, 16. Nov. Beim Entladen eines Wö... lers ging plötzlich der Schutz los, wobei der Elektromotor Karl...

Kurtwangen, 16. Nov. Im Dachstuhl des Hauses des... Schuhmachermeisters Emil Kienzler ist heute Mittag kurz nach...

Reicher Schneefall in den Wäldern. Ueber die Hochgebirge... weht ein eisiger Wind wie mitten im tiefsten Winter. Die Berg...

In den Branger mit den Kartoffelweidern!

Aus Durlach wird uns geschrieben: Da mein früherer... Kartoffelweidener mich 'im Stich' ließ, machte ich mich am...

Bis zum Frühjahr werden wohl Kartoffeln genug in... Stupferich zu haben sein. Aber zu welchem Preis? Woher...

Von der Grenze

Konstanz, 14. Nov. Das Ministerium des Innern hat mit... Rücksicht auf die maßlos gesteigerte Ausfuhr an der badisch...

Abwanderung der schweizerischen Industrie. Auch die schwe... izerische Industrie will sich den niedrigen Valutastand zunun...

Waldshut, 14. Nov. Auch hier wurde in einer Sitzung... der Handels- und Handwerkskammer, des Hauptzollamtes und...

Holzpreise. Bei der Brennholzversteigerung des Forst... amtes Clausen I wurden dieser Tage folgende Durchschnitts...

Ein Beamtenwunsch. Aus Beamtenkreisen wird uns... geschrieben: Von dem Mangel an sofort verwendbaren Vor...

Gemeindepolitik

Dosenheim b. Schwetzingen, 15. Nov. Der Gemeinderat... beschloß die Aufnahme von Darlehen in Höhe von 1 200 000 M...

Freiburg, 15. Nov. (Zur Kartoffelnot der Städte.) Auf... ein merkwürdige innerwirtschaftspolitische Erscheinung wurde...

Freiburg, 14. Nov. Vom Theaterbetrieb. Der... Bürgerauschuß hat in seiner letzten Sitzung in Abwesenheit...

Ottensheim, 16. Nov. Die Ehefrau des Steinbrüchler... nehmers Gaili wurde bei einer Straßenfuhre von den Enden...

Renovierung des badischen Besoldungsgehes

Nach der gestern dem Landtag zugegangenen Besoldungs-
vorlage werden die Grundgehälter wie folgt erhöht:

- Gruppe I: Anfangsgehalt 7500 M, zweijährig um je 600 M steigend bis zu 10 500 M nach 10 Dienstjahren, von da ab zweijährig um 500 M steigend bis zu 12 000 M nach 16 Jahren.
- Gruppe II: Anfangsgehalt 10 000 M, zweijährig steigend um je 400 M bis zu 12 400 M nach 12 Dienstjahren, dann um je 300 M bis 13 000 M nach 16 Jahren.
- Gruppe III: Anfangsgehalt 11 500 M, zweijährig steigend um 500 M bis 13 000 M nach 6 Jahren, dann um je 400 M bis 15 000 M nach 16 Jahren.
- Gruppe IV: Anfangsgehalt 12 500 M, zweijährig steigend um 500 M bis 14 000 M nach 6 Jahren, dann um je 400 M bis 16 000 M nach 16 Jahren.
- Gruppe V: Anfangsgehalt 13 500 M, zweijährig steigend um 500 M bis 15 000 M nach 6 Jahren, dann um je 400 M bis 17 000 M nach 16 Jahren.
- Gruppe VI: Anfangsgehalt 14 500 M, zweijährig steigend um 700 M bis 15 900 M nach 4 Jahren, dann um je 600 M bis 16 500 M nach 16 Jahren.
- Gruppe VII: Anfangsgehalt 16 000 M, steigend nach zwei Jahren um 900 M, dann um je 800 M bis zu 22 500 M nach 16 Jahren.
- Gruppe VIII: Anfangsgehalt 18 000 M, zweijährig steigend um 1200 M bis zu 24 000 M nach 10 Jahren, dann um je 1000 M bis zu 26 000 M nach 14 Jahren.
- Gruppe IX: Anfangsgehalt 21 000 M, zweijährig steigend um 1500 M bis zu 30 000 M nach 12 Jahren, dann um 1000 M auf 31 000 M nach 14 Jahren.
- Gruppe X: Anfangsgehalt 25 000 M, zweijährig steigend um 1800 M bis 35 400 M nach 12 Jahren, dann um 1600 M auf 37 000 M nach 14 Jahren.
- Gruppe XI: Anfangsgehalt 30 000 M, zweijährig steigend um 2000 M bis zu 44 000 M nach 14 Jahren.
- Gruppe XII: Anfangsgehalt 38 000 M, nach 2 und 4 Jahren um je 3500 M steigend, dann um je 3000 M auf 57 000 M nach 12 Jahren.
- Gruppe XIII: Anfangsgehalt 38 000 M, nach 2 und 4 Jahren um je 3500 M steigend, dann um je 3000 M auf 57 000 M nach 12 Jahren.
- Gruppe XIV: Anfangsgehalt 53 000 M, steigend um je 7000 M nach 2, 4 und 6 Jahren und um 8000 M auf das Höchstgehalt von 80 000 M nach 8 Jahren.

Für die unter B 2 der badischen Besoldungsordnung enthaltenen Beamten werden an Grundgehalt 95 000 M vorgeschlagen, für die Minister 120 000 M und den Staatspräsidenten 180 000 M. Die Minister erhalten außerdem mit Wirkung vom 1. Oktober dieses Jahres an ein Aufwandsgehalt von 20 000 M, der Staatspräsident ein solches von 35 000 M.

In der Begründung heißt es u. a.: Die neuen Grundgehälter sind so gewählt, daß die minderbesoldeten Beamten zwar immer noch ein erheblich höheres Vielfache ihrer Friedensgehälter beziehen als die höherbesoldeten. (Dafür waren sie aber auch im Frieden um so miserabler bezahlt wie die höheren Beamten. Z. Red.) Es wird aber doch gegen bisher ein besserer Ausgleich geschaffen. Nach der Annahme des unveränderten Reichsentwurfes im Reichstag ist infolge des Besoldungsperplexes die Möglichkeit nicht mehr gegeben, den ursprünglichen Absichten der badischen Regierung entsprechend für die Beamten der unteren Gruppen eine bessere Regelung zu schaffen. Die badische Regierung, bebauert auf lebhafteste die Ablehnung ihrer Anträge, die eine sozialere Ausgestaltung der Besoldungsordnung zum Ziele hatten. Es ist ein durchaus unerfreulicher Zustand, daß mit der Schaffung der jetzigen Besoldungsregelung im Reich gleichzeitig der Beschluß gefaßt werden mußte, in eine sofort aufzunehmende Nachprüfung der Besoldungsordnung einzutreten, um die offensichtlichen sozialen Unebenheiten zu beseitigen, die jetzt darin enthalten sind. Damit ist die häßliche Aufschneiderei zum Prinzip erhoben. Da eine Schlechterstellung der badischen Beamten gegenüber den Reichsbeamten vermieden werden muß, und im übrigen eine Nachprüfung der Besoldungsordnung in Würde zu erwarten ist, sind in dem badischen Entwurf trotz der Bedenken der Regierung die Sätze für die Reichsbeamten aufgenommen worden. Nur bei den Einzelgehältern sollen, wie bisher, weniger hohe Beträge gegeben werden.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Karlsruher Konzertwoche

80. Stiftungsfest des Karlsruher „Liederfranz“

Mit einem groß angelegten Konzert beginnt der „Liederfranz“ am Samstagabend das Fest seines 80jährigen Bestehens. Der Verein gehört zu den ersten und größten bürgerlichen Männergesangsvereinen unserer Stadt. Seine Veranstaltungen üben deshalb auch immer eine starke Anziehungskraft aus, auch am Samstag war der große Saal der Festhalle voll besetzt. Es bedarf keiner weiteren Betonung, daß der „Liederfranz“ für diesen Festtag ein ganz besonders wertvolles Programm zusammengestellt hatte. Neben dem Männerchor des Vereins, dessen Leistungsfähigkeit hier schon oft gewürdigt wurde und der am Samstag wieder prächtige Proben seines Könnens ablegte, ward noch das Orchester des Landes theaters und Herr Willy Jilken vom Landestheater gewonnen, welches ersteres mit Vorspiel zu den „Meisterjüngern“ den Abend vielversprechend einleitete, während Herr Jilken mit Bahners Preislied aus den „Meisterjüngern“ und einer Reihe von Liedern treuherziger Erklärung sein gutes Stimmaterial, die gute Kultur seiner Stimme, die wie ja von der Bühne her bereits kennen, erkennen ließen. Als Leiter der Orchester, Begleiter am Flügel und Dirigent der Chöre zeigte Herr Kapellmeister Cassimir die Vielseitigkeit seines Könnens. Unter seiner Stabführung kam das „Meisterjüngern“-Vorspiel ganz prächtig heraus, in den Chören mit Orchesterbegleitung — „An Siegfrieds Brunnen“ und das bekannte „Grab im Busento“ hielt er Chor und Orchester mit sicherer Hand zusammen, mit feinstem Verständnis folgten beide der Führung des Dirigenten, so daß die Wiedergabe der beiden Werke von eindrucksvoller Wirkung war. Die Einzelchöre, worunter sich auch einige Volkslieder, sowie ein Chor des Grünbundes des „Liederfranz“, Musikdirektor Epohn befand, dessen Bild das Programm schmückte und dessen Wüste aus Lorbeerzweigen am Podium grünte, ließen den außerordentlichen Fleiß, die zielbewusste Arbeit und die hohen künstlerischen Fähigkeiten des Dirigenten bestens erkennen. Der intelligente, durchgebildete Chorleiter ist ihm allerdings auch ein trefflicher Helfer in der Verwirklichung seiner Absichten. Nach dem einleitenden Orchesterkonzert trat Herr Cassimir mit schöner Betonung und deutlicher Aussprache ein „Festspruch“ vor. — Nach dem Konzert fand im kleinen Saale ein Bankett statt, bei dem eine große Zahl Beglückwünschungen entgegengebracht wurden; der Verein erbat eine Anzahl verdienter Männer durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft.

Der Wohnungsbaun in Karlsruhe

Die Lösung der Wohnungsfrage ist eine der wichtigsten Aufgaben. An ihr sind alle Bürger interessiert, ganz gleich, ob sie eine Wohnung haben oder nicht. Man ist geradezu oft erstaunt, in welche geringem Maße die Mehrheit der Bevölkerung über die Art der Wohnungsbeschaffung Bescheid weiß und es soll deswegen der Zweck dieser Zeilen sein, weitere Kreise damit bekannt zu machen, wie hier in Karlsruhe bisher in der Hauptsache der Wohnungsbau betrieben worden ist. Die ungeheure Teuerung auf allen Gebieten hat sich selbstredend auch das Baugelände ereilt. Heute muß mit Bauforderungen gerechnet werden, die vierzehn bis fünfzehn mal höher ist, als die Privatbaufähigkeit nicht in der Lage ist, die nötigen Wohnungen zu schaffen. Diese Unmöglichkeit ist natürlich seitens des Reichs, der Bundesstaaten und Städte längst erkannt und es werden zu den Neubauten in großem Umfange öffentliche Mittel gegeben. Da die Stadt den größten Teil der Mittel aufzubringen hat, läge es nahe, daß sie selbst die Häuser erstellt und verwaltet und in ihrem Eigentum behält. Das tut sie aber, von einigen Fällen abgesehen, aus guten Gründen nicht, sondern sie bedient sich zur Herstellung der Wohnungen in Neubauten der vorhandenen Genossenschaften, bisher des Mieter- und Bauvereins, der Gartenstadt-Karlsruher-Rückführ, der Gartenstadt Grünwinkel und der Mieter- und Handwerkerbauvereins. Mit diesen Genossenschaften sind Verträge abgeschlossen worden, wonach jede Genossenschaft eine Anzahl von Wohnungen zu erstellen hat, die Eigentum jeder Genossenschaft bleiben. Die Genossenschaft selbst hat für jede Wohnung den sogenannten Ertragswert aufzubringen, das ist derjenige Betrag, der durch die eingehende Miete mit 7 1/2 % verzinst werden kann. Wird der Ertragswert einer Wohnung z. B. auf 12 000 M festgelegt, so beträgt die Miete 12 000 x 7 1/2 % = 900 M oder umgekehrt, bei einer Wohnung, für die die Miete auf 900 M festgesetzt wird, beträgt der Ertragswert 12 000 M. Die Genossenschaft ihrerseits beschafft sich dieses Geld durch Aufnahme von Hypotheken und dadurch, daß die Mieter, die solche Wohnungen beziehen, selbst in Form von Geschäftsanteilen oder Resten eigene Mittel beisteuern müssen. Alles über den Ertragswert hinausgehende Baugelände wird aus öffentlichen Mitteln gegeben und wenn man weiß, daß eine Wohnung je nach ihrer Art etwa 70—100 000 M kostet, so sieht man, was Reich, Bundesstaat und insbesondere die Gemeinde zu den Baukosten einer Wohnung beisteuert.

Neulich hat sich die Stadt, da sie an der Verwendung der Gelder interessiert ist, auch einige recht einschneidende Rechte vorbehalten. Neben bestimmten Abmachungen über allenfalls teilweise oder ganze Rückzahlung des gegebenen Betrags und dessen hypothekarischen Sicherung, behält sich die Stadt das Recht vor, über die Art der zu beschaffenden Wohnungen, über die Berechnung der Bauarbeiten an die Unternehmer, über die zu bezahlenden Baupreise usw. Bestimmungen zu treffen, sowie es die Mieter zu bestimmen. Diese Rechte der Stadt stellen einmal recht erhebliche Eingriffe in die Verwaltung einer Genossenschaft dar, die vielfach unlieblich empfunden werden, aber andererseits zumteil begrifflich sind. Allerdings sollte durch die Wahrung der Rechte der Stadt der Wohnungsbau nicht unnötig verzögert oder verteuert werden. Die Stadt Karlsruhe hat zur Überwachung der Bauarbeiten, insbesondere zur Vergebung der Bauarbeiten und zur Preisfestsetzung eine besondere Kommission, die Wohnungsbauforschungs-Kommission eingesetzt. Dieser gehören an der Bürgermeister als Vorsitzender, der Vorstand des Erdbau, Hochbauamt's sein Vertreter und ein Stadtrat, ferner je ein Vertreter der eingangs erwähnten vier Genossenschaften, des Bauhandwerkers, der Bauarbeiter, der Architekten und der Mieter. Diese Kommission soll nicht in den für die Art und Größe der Wohnungen festlegen und insbesondere sämtliche Bauarbeiten vergeben und die angemessenen Preise festsetzen. Das Submissionswesen ist ausgeschlossen und der sogenannte angemessene Preis festzusetzen. Es hat sich ferner noch im Stadt-Hochbauamt ein Kalkulationsbüro gebildet, das alle nötigen Unterlagen sammelt und verarbeitet und dann der Wohnungsbauforschungs-Kommission zur Genehmigung vorlegt, jedoch es sich nicht erlauben darf, die Preise zu bestimmen. Es soll ausdrücklich die vom Hochbauamt oft unter großen Schwierigkeiten geleistete Arbeit anerkannt werden, aber der Gang der Dinge hat gezeigt, daß dieses Verfahren eher noch nicht das richtige sein kann. Das neue System hat wohl manche früher herrschenden Mängel des Submissionswesens beseitigt, dafür aber andere gebracht. Das Unternehmertum hat eben versucht, möglichst hohe Preise zu bekommen. Es ist außerordentlich schwer, für alle Fälle, Geschäftskosten, Verdienst usw. genau zu bestimmen und angemessene Preise festzusetzen und so kam es, daß am Anfang die Preise in der Regel zu hoch bezahlt worden sind. Die Bauarbeiter-Genossenschaft „Selbsthilfe“ darf es sich als Verdienst anrechnen, bei der Preisfestsetzung regulierend gewirkt zu haben. Ohne sie wären sicher höhere Preise vergütet worden. Die Schritten des jetzt geübten Vergebungs-systems liegen darin, daß für das ganze Stadtgebiet und für alle Unternehmer für ein und dieselbe Arbeit auch die gleichen Preise festgesetzt werden. Genießt ein Unternehmer zu kurz kommen, das will kein verständiger Mensch haben. Das eine Geschäft kann nun aber aus irgendwelchen Gründen billiger liefern, als das andere und darin liegt ein Vorteil, den sich kein Bauwerker entgehen lassen darf, denn dadurch lassen sich sicher nicht geringe Beträge sparen. Ein weiterer Nachteil des jetzigen Preisbildungssystems ist der Umstand, daß die Unternehmer mit ganz wenig Ausnahmen bei Lieferungen, ja manchmal selbst bei Ausführung der Arbeiten nicht die genannten Preise erhalten. Das ist ein so wichtiger Bestandteil des ganzen Systems, daß man das System selbst eben allein lassen muß, wenn man so wesentliche Bestandteile nicht einwandfrei gestalten kann. Für die nächste Zukunft scheint es ausgeschlossen, daß hier eine wesentliche Änderung eintritt, aus dem sehr einfachen Grunde, weil eben das Stadt-Hochbauamt die Menge der Arbeit nicht in der nötigen Zeit leisten kann. Aber schließlich wird alles auch etwas bürokratisch und das fördert die Sache nicht.

Ein nicht zu unterschätzender Nachteil des jetzigen Vergebungs-systems besteht auch darin, daß die Arbeiten in viel zu kleine Lose verteilt werden. Mag das im Interesse der Handwerker erwünscht sein, so dürfen solche Winzchen nur soweit berücksichtigt werden, als es wirtschaftlich noch vertretbar ist. Der Nachteil der kleinen Lose liegt aber nicht allein in der Verschwendung von Zeit, Aufwand und Transport von Material usw. und damit vom Geld, sondern auch darin, daß nicht immer die besten Arbeiter geliefert werden. Es müssen manchmal Unternehmer beschäftigt werden, die keine Herbe-irren-Zunft sind. Sie rechnen damit, daß sie doch wieder Arbeiten bekommen, wenn nicht bei dieser, so doch bei einer anderen Genossenschaft. Dadurch wird das Verhältnis zwischen Bauwerk und Unternehmer kein festes. Ein weiterer Mangel des jetzigen Systems ist zweifellos auch eine Verzögerung der Bauarbeiten. Schon im Januar und Februar sind die Häuser des ersten Bauabschnitts 1921 begonnen worden und trotz des gewiß einwandfreien Bauwertes dieses Sommers waren die Häuser zum 1. Oktober nicht fertig, ja sind jetzt zum größten Teil noch nicht bezogen. Das ist bei der jetzigen Wohnungsnot unannehmlich. Ratsclara stand manchen Häusern im Hofbau und keine Hand regte sich etwas dazu zu tun, es

war aber nicht möglich, weil verschiedene Arbeiten zu spät den geben worden sind. Aber nicht nur, daß die Wohnungen später fertig werden, sie werden dadurch auch erheblich teurer. Es wäre eine dankbare Aufgabe der Wohnungsbauforschungs-Kommission, wenn sie hier auf Änderung dringen würde.

Aus der Stadt

Karlsruhe, 17. November.
Geschichtsaender
17. Nov. 1776 Friedr. Christ. Schloffer, unabh. Geschichtsschreiber, in Jauer. — 1917 f. Der franz. Bildhauer Augustin Rodin. — 1817 Aufruf in Finnland. Gesellschaft d. Sozialisten

Karlsruher Parteivertritten

Heute Abend Frauenversammlung
Die Genossinnen seien hiermit nochmals auf die heute Abend 8 Uhr in der „Goldenen Krone“ (Nebenzimmer) stattfindende Frauenversammlung aufmerksam gemacht, auf der Tagesordnung steht u. a. der Bericht über die letzten Frauenkonferenzen. Berichterstatterin: Genossin Frau Stadträtin Knacht aus Lurlach. Die Genossinnen werden ersucht, reichlich in dieser Versammlung zu erscheinen.
Berein Arbeiter-Jugend. Heute Abend 8 Uhr spricht Gen. Stadtr. Büchner über „Jugend und Jugendgericht“. Da die von Gen. Büchner behandelten Fragen auch für die Eltern der Jugendlichen von Interesse und Wichtigkeit sind, sind auch diese zu dieser Veranstaltung im Handarbeitsaal der Gabelschule, Kreuzstraße, eingeladen.

Schluss zur Erhöhung der Postgebühren

Die „ewige Braut“: Hoffentlich wird Ihm das Porto für die Liebesbriefe zu teuer, daß er mich nun endlich herantreibt. Der Briefträger: Wenn weniger Briefe und Postarten geschrieben werden, kann mir's nur recht sein!
Der Er-Monarch: Verdammt Revolution! Wie schön wäre jetzt die Portofreiheit!
Ein ganz Schläuer: Welch ein Glück, daß ich mich mit alten Maximen hincindring eingedacht habe!
Der Schriftsteller: Sehr geehrte Schriftleitung! Anbelangend die Ihnen einen Aufsatz über die neuen Postgebühren. Bitte wollen Sie ihn abdrucken, bevor die darin enthaltenen Zahlen durch die nächste Erhöhung überholt sind!
Der Student: Damit mich mein Onkel weiterhin unterstützt, möchte ich ihn für seine Postanweisungen das Porto ersparen. Der bürokratische Versammlungsredner: Wollen Sie, daß — wie es früher der Fall war — ein Brief 10 und eine Postkarte 5 Pfennige Porto kosten soll, dann müssen Sie deutsch-national wählen!
Der Prediger: Ich fürchte es nicht. Ich schreibe nicht anders als unsterblich!
Der Bäcker: Infolge der erhöhten Postgebühren und der durch unsere Geschäftsstelle zu ergebenden Postkosten macht sich die Einstellung zweier neuer Beamten und dreier Hilfskräfte notwendig.
Einer, der überhaupt nicht schreibt: Gegen derartige Luxusgebühren habe ich nichts einzuwenden!
Der „notleidende Hausbesitzer“: Infolge der erhöhten Postgebühren bin ich gezwungen, meine Mieter um 25 Prozent zu steigern.
Der Kommunist: Ich weiß nicht, ob ich über die neuen Gebühren schimpfen soll oder nicht, da ich noch keine Weisung aus Moskau erhalten habe.
Der Vandal: Im Porto zu sparen, will ich meinen Glanzwunsch persönlich abtun.
Der Prosy: Meinestwegen kann ein Brief 100 M kosten. Mir kann's ja!
Ein alter Beamter: Wenn noch eine Erhöhung eintritt, suche ich um meine Vertiefung in den Ruhestand nach. Ich habe keine Lust, auf meine alten Tage so oft ungenutet zu werden.
Der Sozialdemokrat: Die Postgebühren müßten gleichfalls nach dem Einkommen und nach dem Familienstand gestaffelt werden!
Der Bauer: Ganz recht so! Schreib'n kann i net, aber wieder mehr verlang'n!
Das Reichspostministerium: Deutsche, schreibt fleißig Briefe! Die Post will auch leben!

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Geburten. Leonhard Theodor, R. Leonhard Wanner, Schütz machermeister. Da De'ja, R. Otto Steeler, Kaufmann. Helene Elsa, B. Hermann, Hoffsch. Eberharder. Maximilian August, B. August, Winckler, Postbote. Otto Karl, B. Otto Karle, Manglewerk. Anna Regina, B. Wilhelm Zimmermann, Gärtner. Heimgarten. Hans Winterharter von Bruchsal, Kaufmann in Mannheim, mit Amalie Ewig von hier. Konrad Bock von Niederrieden, Müller hier, mit Pauline Hammer Wwe. von Wangen. Wilhelm Jacoby von Mühlheim, Bankbeamter hier, mit Frieda Karle Wwe. von Horst. Otto Schwarz von Colmar, Ingenieur hier, mit Helene Schmidt von Weidlich. Anton Giese von Mannheim, Lehrer in Schutterwald, mit Emma Morold von hier.
Eheschließungen. Friedrich Wippes von hier, Steinmetzmeister hier, mit Adelheid Kötz von Kaiserlautern. Gustav Wittel von Breuningen, Fabrikarbeiter hier, mit Ernestine Witz Witwe von Hochheim. Karl Dienger von Rastatt, Professor hier, mit Maria Schaller von München. Ernst Moritz von Nordheim, Bauarbeiter hier, mit Maria Wehrle von Freudenheim. Albert Weigel von hier, Bankbeamter hier, mit Johanna Wehrle von Sulzbach. Heinrich Veerl von Baden-Baden, Schriftsteller hier, mit Frieda Kewenig von Schmieheim. Hugo Schäfer von hier, Bankbeamter hier, mit Maria Lang von Guggenau. Otto Koppert von Durlach, Kaufmann und Wirt alda, mit Helene Ziegler von hier.
Todesfälle. Anna Tröuble, led., ohne Beruf, alt 68 Jahre. Rosine Hochhuber, Witwe des Zimmermanns Paul Hochhuber, alt 88 Jahre. Regina Reiter, Ehefrau des hies. Arbeiters Benjamin Reiter, alt 59 Jahre. Ulrich Haas, Chem., Witt., alt 55 Jahre. Maria Anna, Ehefrau des Ministerratsverwalters Johann Auh, alt 58 Jahre. Magdalena Schreiber, Ehefrau des Karl Schreiber, Schloffer, alt 59 Jahre. Elisabeth Mühl, Ehefrau des Malermeisters Wilhelm Mühl, alt 51 Jahre. Maria Schömpelien, Ehefrau des Hm. Ernst Schömpelien, alt 47 Jahre. Emil Kasperer, Chemann, Webauarbeiter, alt 26 Jahre. Friedrich Beckel, Chemann, Chemann, alt 49 Jahre. Mathilde Pellardi, alt 71 Jahre, Witwe von Hermann Pellardi, Lehrer. Elisabeth Wehrle, Ehefrau, Schriftf. Hermann, alt 62 Jahre. Sebastian Kuppelien, Compagnon a. D., Chemann, alt 74 Jahre.

Unbekannte Frauenleiche. Heute vormittag erlitt eine Frau in den 60er Jahren in der Vorhalle des Hauptbahnhofes hier, als sie eine Fahrkarte lösen wollte, einen Schlaganfall und war sofort tot. Sie hat grau meliertes Haar, schwarzes Kleid, maronifarbenen Mantel mit Gürtel, Capes aus schwarzem Tuch, gelbe Lederhandschuhe, schwarzer Hut mit Straußfeder.

Betrug in Höhe von 127 000 M. Ein Schlosser aus Freiburg und ein Väder aus Dornstetten verkauften an einen Kunstmaler aus Strassburg zwei Tafeln gefälschtes Platin und erhielten dafür 127 000 M. ausbezahlt. Die Fälschung wurde bald nach dem Kaufabschluss bemerkt, wodurch es der hiesigen Schutzmannschaft gelang, die beiden Täter hier zu verhaften und einen erheblichen Teil des Geldes wieder beizubringen.

Von der Altbahn angefahren. Reallehrer Kober von hier wurde bei der Unterführung der Altbahn von einem aus Eßlingen kommenden Zuge angefahren. Er erlitt mehrere schwere Wunden und einen Unterschenkelbruch.

Vortrag Dr. Kraus. Heute abend 8 1/2 Uhr spricht im Gürtenaal des geologischen Instituts der Technischen Hochschule Gen. Dr. Kraus über "Die auswärtsige Politik". Eine zahlreiche Hörerschaft, besonders aus Arbeiterkreisen ist erschienen.

Seinen 75. Geburtstag begeht heute Herr Baumeister Max Daub in voller geistiger und körperlicher Frische. Herr Daub hat in den festjähigen bis neunzigjährigen Jahren zahlreiche größere Staats- und Privatbauten ausgeführt, war lange Jahre Obermeister der Bauvereins-Vereinigung und bekleidete verschiedene Ehrenämter in der Süddeutschen Bauvereins-Vereinigung. Herr Daub hat trotz seiner arbeitsreichen beruflichen Betätigung Zeit gefunden sich auch wissenschaftlich zu betätigen. Er hat etwa 54 000 Schmettermenge teils gesammelt, teils selbst gezogen und diese große Privatsammlung samt der reichhaltigen einschlägigen Literatur mit den jetzt außerordentlich wertvollen sieben reifen Schränken dem Badischen Staat überlassen. Die Herrn Daub kennen lernen, haben ihn als einen rechtlichen und ehrenhaften Menschen schon gelernt und wünschen ihm noch einen langen gesegneten Lebensabend.

Festmarkt Karlsruhe am 16. November 1921. Der Auftrieb betrug 21 Käufer und 183 Ferkel. Es wurden bezahlt: für Käufer pro Paar 950-2000 M und für Ferkel pro Paar 240 bis 270 Mark.

Frauenversammlung. Die Hausfrauenvereine der Stadt haben auf Donnerstag, den 24. ds. Mts., abends 8 Uhr, zu einer Versammlung in den großen Rathensaal ein um über die **Milchversorgung** der Stadt zu beraten. Eine Aussprache über die Milchlieferung im großen Kreise von Hausfrauen ist von besonderer Wichtigkeit. Demgemäß kann sicher auf zahlreiche Besuch dieser Versammlung gerechnet werden.

Konzert Elise Kueg und Julius Weismann. Fräulein Elise Kueg aus Niga, welches einen großen Zillus in der Schweiz hinter sich hat, wird sich heute Donnerstag abend 8 1/2 Uhr im Eintrachtssaal gemeinschaftlich mit dem Komponisten Julius Weismann aus Freiburg, hier in einem Arion- und Lieberabend vorstellen. Aus dem Programm seien besonders hervorgehoben die 5 altitalienischen Arion von Giacomo Puccini, Salvador Rosé, Pietro Domenico, G. Paisiello, N. Tomelli. Ein besonderer Genuss für die Freunde des italienischen Bierganges. Herr Weismann wird uns mit seinen eigenen Klavierstücken: "Sommerland" aufwarten. Außerdem mit 5 Kinderliedern. Betr. des weiteren Programms verweisen wir auf die Tageszeitungen.

Badisches Landestheater. Die Oper bringt in der laufenden Woche eine Wiederholung von Mozart's "Die verstellte Einfalt" ("La finta semplice") am Freitag, den 18. November. Die durch die Erkrankung verschiedener Mitglieder zurückgestellte Wiederholung der großen Oper "Der Prophet" von Meyerbeer wurde für Sonntag, den 20. ds. Mts., angelegt.

Apollon-Theater. Volkstheater-Gastspiele. Man schreibt uns: Seit kurzer Zeit hat im hiesigen Apollo ein Badisches Volkstheater Gastspiele eröffnet — in aller Stille — welche aber die Aufmerksamkeit aller Kreise verdienen. Wer Gelegenheit hatte, die ersten Vorstellungen zu sehen, war überrascht über die Vortrefflichkeit des Gebotenen. Hier sind vorzügliche künstlerische Kreise betreten, für ein billiges Eintrittsgeld dem Volke gute volkstümliche Werke in ernst zu nehmenden künstlerischen Leistungen zu bieten. Eine Tat, welche die größte Unterstützung durch reichen Besuch der Vorstellungen verdient. Es wäre dringend zu wünschen — auch für unsere Jugend —, daß das Unternehmen Zuspruch finden möchte, jeder Besucher wird sich diesem Wunsche sofort anschließen. — Ab Samstag, 19. November, findet die Fortsetzung der Gastspiele statt, welche durch Erkennung einiger Mitglieder eine kurze Unterbrechung erfahren mußten.

Valuta-Bericht vom 16. November

Markkurs in der Schweiz ca. 2.05 Cis.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 17. November 1921

Das nordöstliche Hoch dauert an, sodas bei anhaltend östlichen Winden das Wetter zwar wolfig, aber trocken geblieben ist. Bei uns wird der hohe Druck wieder Aufhellung und scharfe Nachfröste bringen. — Voraussichtliche Witterung: Zeitweise aufheiternd, trocken, nachts etwas kälter, westliche Winde.

Wasserstand des Rheins

Schutterinsel 90, gef. 3; Neßl 177, gef. 4; Mainz 346, gef. 10; Mannheim 221, gef. 4 Zentimeter.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Kronau. Wir halten es für zweckmäßiger, diese Bahnspreitereien nun beruhen zu lassen. Es ist auch nicht möglich, nun endlich 9 Tage nach dem Angriff erst eine Erwiderung zu bringen; das muß sofort geschehen, wenn eine Wirkung zu erhoffen sein soll. Also: Das Material aufsparen fürs nächste Mal!

Nach Neßl. Das häufig verspätete Eintreffen des "Volksfreund" in Orten des Ganauerlandes, namentlich in Neßl, ist außerordentlich bedauerlich. In Karlsruhe wird auf den für die Beförderung in Frage kommenden Zug die Zeitungsabgabe jeden Tag frühzeitig ausgeliefert. Auch die Trägerin in Neßl ist nicht schuld an der verspäteten Zustellung. Vermutlich wird in Appenweier das rechtzeitige Umladen verabsäumt. Nach einer Reihe erfolgloser Beschwerden erwarten wir nun von der Oberpostdirektion, daß sie endlich einmal durchgreift und den beklagten Zustand beseitigt.

Schriftleitung Georg Schöpflin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Letzte Nachrichten Hermann Kadel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Mundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Giese; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Vereinsanzeiger

Karlsruhe. (Gangsverein Gleichheit.) Freitag 8 1/2 Uhr Wiederbeginn der Singstunden in der Schillerstraße; pünktliches und zahlreiches Erscheinen erforderlich. 7149
Deutscher Arbeiterfängerbund — Gau Baden. Sonntag, 20. Nov., nachmittags 3 1/2 Uhr, spricht Prof. Schachtmeister Mannheim im kleinen Festhallsaal über "Die Wirkung des Gefangs auf das Gemütsleben". Zahlreiche Beteiligung seitens der Vereine wird erwartet. Karten im Vorverkauf in den Singstunden und am Saaleingang. 7150
Gangfeld. (Arb.-Ges.-Verein "Frohinn".) Kommenden Sonntag, 20. Nov., mittags 12 1/2 Uhr, im "Bahnhof" Mitglieder-versammlung. Vollzähliges Erscheinen notwendig. Samstag abend 8 Uhr Singstunde, wozu alle Sänger pünktlich erscheinen mögen. 7148
Der Vorstand.

Gefundenes Geld
 Ist es, was die Hausfrau erspart bei Verwendung der beliebtesten Sinner-Spezialitäten. Mit Sinner-Badpulver gebaden, geringt jeder Kuchen ausgezeichnet. — Die Sinner A.G. in Karlsruhe-Grünwinkel bringt noch eine Reihe weiterer Artikel wie Sinner Pudringpulver, Cremepulver, Rote Grütze, Saucenpulver, Speisewürze etc. in den Handel, die überall großen Anklang finden und besonders von Fachleuten bevorzugt werden, weil sie ebenso wie die Sinner-Würze in Qualität das Beste darstellen, was geboten werden kann.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Todes-Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine innigstgeliebte Frau, unsere herzengute treue besorgte Mutter
Anna Pfeifer
 geb. Volz
 Mittwoch früh 7 Uhr nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
 Karlsruhe-Grünwinkel, 16. Nov. 1921.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Leo Pfeifer, Hermann Pfeifer, Sophie Pfeifer, Karl Pfeifer.
 Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 4 Uhr auf dem Friedhofe in Grünwinkel statt. 7145
 Trauerhaus: Pfalzstraße 166.

Arbeiter-Gesangverein „Eintracht“
 Ettlingen.
 Samstag, den 19. November 1921, abends 8 1/2 Uhr, in der „Stadt-Festhalle“
17. Stiftungsfest-Konzert!
 unter Mitwirkung des Horn-Quartetts vom Badischen Landestheater Karlsruhe.
 Leitung: Herr Konzertmeister Willy Effler - Karlsruhe.
Ehrung von Mitgliedern.
 Nach dem Konzert: **BALL**
 Eintrittspreis: 4 und 3 Mk.
 Vorverkauf: Zigarengeschäft P. Rees und Friseur Jäger.
 Hierzu laden wir die gesamte Arbeiterschaft von Ettlingen und Umgebung, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst ein.
Der Vorstand.

Achtung! Achtung!
Suhrleute und Speditionsarbeiter!
 Freitag, den 18. November, abends 8 Uhr, findet in der „Kronenhalle“, Kronenstr. eine **Wichtige Versammlung** statt.
 Tagesordnung:
Stellungnahme zu dem gefällten Schiedsspruch.
 Hierzu laden wir sämtliche in den Güterbeständen und Fuhrvertriebsbetrieben beschäftigten Kollegen dringend ein. Jeder Betrieb muß vertreten sein.
Die Ortsverwaltung.
 8 10 Uhr.
 Polizeistunde in der Stadt Karlsruhe betr. 13, 171.
 Auf Grund des § 385 N. Str. Ges. V. und § 2 der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 30. August 1921, die Polizeistunde betr., wird mit Zustimmung des Stadtrats und nach erfolgter Polizeibehörde-Erklärung durch den Herrn Landeskommissar nachstehende **Ortspolizeiliche Vorschrift** erlassen.
 Die nächtliche Polizeistunde wird für den Stadtbezirk Karlsruhe allgemein auf 12 Uhr, an Samstagen auf 1 Uhr nachts festgesetzt. Karlsruhe, den 14. November 1921.
 Badisches Bezirksamt — Polizeidirektion c.

Städt. Arbeitsamt Bruchsal
 (Bezirksarbeitsnachweis).
Männliche Abteilung.
 Offene Stellen: Mehrere Kaufleute und Bankbeamte als Kassierer, Buchhalter, Korrespondenten, Stenotypisten, Expedienten und Verkäufer; 1 Verkäufer aus der Kleinwaren- und Haushaltsartikelfabrikation, 1 jg. Kaufmann für Eisengroßhandlung mit Branchenkenntnissen und guter Vorkenntnis, 1 Registrator, 1 Warenhausdekorateur, 1 jg. Kaufmann aus der Holzhandlungsbranche.
 Nur tüchtige Kräfte mit guter Allgemeinbildung werden berücksichtigt.
 Einige landwirtschaftliche Arbeiter, Melser und Pferdekenner, 1 stabfundiger Fuhrmann, 1 Handwerker, 1 tüchtiger Tapezierer, 3 Möbelpolierer, 2 Möbelbeleger, 1 Holzträger, 2 Stuhlmacher, Schreiner, 1 selbst. Elektromonteur, 1 Schneider, 2 Zimmerer, 8 Maurer.
 Stellen suchen 1 jg. Gärtner, 5 Auf- und Wagenführer, 4 Hausknechte, 2 Blechsetzer und Anstaltler, 3 Eisendreher, 30 Maschinenschlosser, 5 Mechaniker, 1 Buchbinder, 1 Küfer, 5 Väder, 2 Metzger, 5 Zigarrenmacher, 1 Sortierer, 2 ältere Schneider, 2 jg. Schuhmacher, 3 Schriftsetzer, 2 Friseur, 150 Hilfsarbeiter aller Art, wie Lagerarbeiter, Ausgeber, Fabrikarbeiter und Tagelöhner, mehrere jüngere und ältere Kaufleute aller Berufsweige, 1 Hochbautechniker, 1 Maschinentechniker, 1 Wertmeister.
Lehrstellenvermittlung.
 Offene Stellen: Mehrere Kaufmannslehrlinge, Metzger, Tapezierer, Steindrucker und Schmiedehelflinge.
 Stellen suchen: 60 Lehrlinge in den verschiedenen Berufen.
Weibliche Abteilung
 Offene Stellen: 3 geübte Tütenleberinnen, 1 Zigarren- und 1 Widelmacherin (nach Untergrombach), 1 Damenschneiderin, 1 Verkäuferin für Buchhandlung in Karlsruhe (soll in Bruchsal wohnen), 1 Ausfühlsverkäuferin für Haushalts- und Spielwaren, 1 Stenotypistin, 1 tüchtige Maschinenschreiberin nach Reudorf, 1 Ausfühlsstenotypistin, 1 Mädchen für Haushalt und Bücherverkauf, 2 Küchenmädchen, 2 Mädchen für Haushalt und Nützliche in der Wirtschaft (Bruchsal-Land), Monatsmädchen, 2 Köchinnen, 1 größere Jährlingsmädchen (Eiß-Zweitmädchen, 2 bessere Alleinmädchen (Eiß-Zweitmädchen, 2 bessere Alleinmädchen (Eiß-Zweitmädchen, 2 bessere Alleinmädchen (Eiß-Zweitmädchen, das ein 2 1/2 jähriges Kind mitbejorgt, 5 Kinderädchen (1 best., das nähen kann, 2 für Umgebung von Bruchsal).
 Stellen suchen: 2 Kistenverleberinnen, 5 Widelmacherrinnen, 2 Zigarrenmacherrinnen, 3 Sortiererrinnen, 1 Damenschneiderin, 2 Wäckerinnen, 1 Näherin, 6 ungelernete Arbeiterinnen, 8 Verkäuferinnen (je 1 für Lebensmittel, Schuhwaren, Schreibwaren), 2 Büffelsträulerin (für Kaffee), 8 Monatsfrauen, 2 Frauen für Büro (für nachmittags), 3 Haushälterinnen in frauenlosen Haushalt oder zu alter Dame, 1 Laborantin (auch Empfangsdame und Beihilfe in Sprechzimmer bei Zahnarzt oder Arzt).
Lehrstellenvermittlung.
 Offene Stellen: 2 Verkäuferinnen, 2 Kontostenistinnen, 2 Verkäuferinnen.
 Stellen suchen: 2 Schneiderinnen, 2 Kontostenistinnen, 2 Verkäuferinnen.
 Bruchsal, den 16. November 1921.

Trauerhüte
 in jeder Preislage stets vorrätig
S. Rosenbusch, Kaisersstr. 137.

Gardinen
 aller Art, kein Ladengeschäft privat, deshalb kann ich zu äußerst billigen Preisen abgeben. 6353
Frau M. Becker, Adlerstraße 1.

Städt. Freibank.
 Fleischabgabe
 Samstag 9-11 Uhr
 Nr. 1250 bis 1600.
Niederzieher, Hosen
 selbstergr. u. andere Arbeitshosen, Trübs- und blaue Leinen- und andere Knöpfe, Knäuel, neue Nil-Schürzhüte.
Gamaschen
 preiswert abgegeben.
Maler (Baden)
 Mendelssohnplatz.

Bekanntmachung.
 Beim hiesigen Valenmeister, Schlachthausstr. 17, befinden sich herrenlos: ein Einzieher, weiblich ein Eizigerweibe, männl. ein Schwanzer, weiblich ein Forbaltard, männl. ein Bincherbastard, männlich 5600.
 Nicht innerhalb 3 Tagen abgeholt. Tiere werden getötet beim verbleibt.
 Am 19. November ds. Js. vormittags 11 Uhr werden ebenda folgende herrenlose Hunde öffentlich gegen Barzahlung versteigert:
 ein Eizier, männlich ein Schwanzer, männl. ein Schürhundbastard männlich ein Eizierweibe, männlich ein Bincherbastard, männlich ein Bincherbastard, weiblich ein Bincherbastard, weiblich Karlsruhe, 16. Nov. 1921.
 Städt. Schlacht- und Viehhofamt.

Durlacher Anzeigen.
Kochmehl-Ausgabe.
 Weiterausgabe von Freitag den 18. d. M. ab in den bekanntgegebenen Geschäften. Ausgabemenge 500 Gramm pro Kopf auf Karte A & 4 (grüne Karten). Schluß der Abgabe am 26. d. M. Preis pro Pfd. 3,65 Mk.
Durlach, den 16. November 1921.
 Kommunalverband Durlach-Stadt.

Baubund-Möbel
 Verkauf gegen Barzahlung
 in soliden Ausführung den veränderten Zeitverhältnissen in Bezug auf Preis und Fertigung angepaßt
 bei der gemeinnützigen Hausratsgesellschaft
Badischer Baubund G. m. b. H.
 Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 22.
 Eshaus Rondellplatz, Fernsprecher 5157.
 Täglich geöffnet: vormittags 8 bis nachmittags 6 Uhr.

Wasserversorgung.
 Anfolge Ausweisung eines Sphranten in der Bahnhofsstraße werden der Bahnhofsstadteil und das ganze Industriegebiet am Freitag, den 18. ds. Mts., nachmittags 2-4 Uhr vom Wasserbezug abgeschnitten sein.
 Durlach, den 14. November 1921.
 2603
 Das Bürgermeisteramt.

Wastatter Anzeigen.
Wasserverorgung.
 Anfolge Ausweisung eines Sphranten in der Bahnhofsstraße werden der Bahnhofsstadteil und das ganze Industriegebiet am Freitag, den 18. ds. Mts., nachmittags 2-4 Uhr vom Wasserbezug abgeschnitten sein.
 Durlach, den 14. November 1921.
 2603
 Das Bürgermeisteramt.

Butterverkauf.
 Wir bringen morgen Freitag ein kleines Quantum gesalzene Butter bei Frau Köhler, Fräulein Walter und Hermann Krieg gegen Vorzeigung der Brotausgabe zum Preise von Mk. 12.50 das 1/2 Pfd. zum Verkauf.
 Schickabgabe 1/2 Pfd. an die Familie. 2604
 Kommunal-Verband Wastatt-Stadt.

Bruchsaler Anzeigen.
Kartenausgabe
 am Freitag, den 18. November 1921, von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2-6 Uhr nachmittags an die Buchladen 5 bis einschließlich U. Bruchsal, den 17. November 1921. 2597
 Kommunalverband Bruchsal-Stadt
 Kartenausgabestelle.

Städt. Freibank.
 Fleischabgabe
 Samstag 9-11 Uhr
 Nr. 1250 bis 1600.
Niederzieher, Hosen
 selbstergr. u. andere Arbeitshosen, Trübs- und blaue Leinen- und andere Knöpfe, Knäuel, neue Nil-Schürzhüte.
Gamaschen
 preiswert abgegeben.
Maler (Baden)
 Mendelssohnplatz.

Städt. Freibank.
 Fleischabgabe
 Samstag 9-11 Uhr
 Nr. 1250 bis 1600.
Niederzieher, Hosen
 selbstergr. u. andere Arbeitshosen, Trübs- und blaue Leinen- und andere Knöpfe, Knäuel, neue Nil-Schürzhüte.
Gamaschen
 preiswert abgegeben.
Maler (Baden)
 Mendelssohnplatz.

Städt. Freibank.
 Fleischabgabe
 Samstag 9-11 Uhr
 Nr. 1250 bis 1600.
Niederzieher, Hosen
 selbstergr. u. andere Arbeitshosen, Trübs- und blaue Leinen- und andere Knöpfe, Knäuel, neue Nil-Schürzhüte.
Gamaschen
 preiswert abgegeben.
Maler (Baden)
 Mendelssohnplatz.

Städt. Freibank.
 Fleischabgabe
 Samstag 9-11 Uhr
 Nr. 1250 bis 1600.
Niederzieher, Hosen
 selbstergr. u. andere Arbeitshosen, Trübs- und blaue Leinen- und andere Knöpfe, Knäuel, neue Nil-Schürzhüte.
Gamaschen
 preiswert abgegeben.
Maler (Baden)
 Mendelssohnplatz.

Städt. Freibank.
 Fleischabgabe
 Samstag 9-11 Uhr
 Nr. 1250 bis 1600.
Niederzieher, Hosen
 selbstergr. u. andere Arbeitshosen, Trübs- und blaue Leinen- und andere Knöpfe, Knäuel, neue Nil-Schürzhüte.
Gamaschen
 preiswert abgegeben.
Maler (Baden)
 Mendelssohnplatz.

Städt. Freibank.
 Fleischabgabe
 Samstag 9-11 Uhr
 Nr. 1250 bis 1600.
Niederzieher, Hosen
 selbstergr. u. andere Arbeitshosen, Trübs- und blaue Leinen- und andere Knöpfe, Knäuel, neue Nil-Schürzhüte.
Gamaschen
 preiswert abgegeben.
Maler (Baden)
 Mendelssohnplatz.

Städt. Freibank.
 Fleischabgabe
 Samstag 9-11 Uhr
 Nr. 1250 bis 1600.
Niederzieher, Hosen
 selbstergr. u. andere Arbeitshosen, Trübs- und blaue Leinen- und andere Knöpfe, Knäuel, neue Nil-Schürzhüte.
Gamaschen
 preiswert abgegeben.
Maler (Baden)
 Mendelssohnplatz.

Sprachkenntnisse ohne Kopfarbeit!

Lernzwang ausgeschaltet. ■ Kein Eindringen von Vokabeln u. Regeln mehr. Wörterbücher überflüssig.

Wer französisch oder Englisch mühelos und in erstaunlich kurzer Zeit beherrschen möchte, lese nachstehend abgedruckte Urteile über die fast unglaubliche Wirksamkeit eines neuen Systems.

Ein intellektueller Hochgenuss.

Ich muß zu meinem freudigen Erstaunen erklären, daß es nicht nur möglich ist, auch ohne Lernzwang sich eine fremde Sprache bis zur fauberen Beherrschung anzueignen, nein, daß der von Ihnen eingeschlagene Weg überhaupt der einzig gangbare — weil natürliche — ist, um am schnellsten und sichersten zum Ziele zu gelangen. Da das geisttötende Auswendiglernen von Vokabeln und trockenen grammatischen Regeln, sowie das lästige Wälzen des Lexikons, ja jegliche bewußte Gedächtnistätigkeit gänzlich ausgeschaltet ist, so ist es ein intellektueller Hochgenuss, nach Ihrem wahrhaft idealen Verfahren sich der Erlernung einer fremden Sprache zu widmen, und das umso mehr, als man von Tag zu Tag rasch vorwärts schreitet. Dabei ist die Auswahl und Anordnung des Stoffes so geschickt und meisterhaft getroffen, daß der Lerner — ganz im Gegensatz zu den bisher erschienenen Unterrichtswerken — den interessanten Stoff mit stets sich steigender Spannung in sich aufnimmt. Ich urteile auf Grund eigener Erfahrung, wenn ich behaupte, daß jeder, der sich heute noch eine fremde Sprache nach einer anderen Methode als „Mertner“ aneignen will, sein Geld zum Fenster hinauswirft.

Dr. phil. Th. Böder
Höhere Stadtschule.

6 Jahre Schule, 1 Monat „Mertner“?

Es dürfte Sie interessieren, zu erfahren, daß ich 6 Jahre lang Schulfranzösisch gelernt habe. Nach etwa vierwöchiger, sorgfältiger Benützung Ihrer Methode habe ich mir aber mehr Kenntnisse dieser Sprache, insbesondere in Bezug auf praktische Beherrschung, Umgangssprache und sprachliches Eindringen, erworben, als in den sechs Jahren veralteter Lehrmethode. Zweibrücken. P. Loth, Mediziner.

Wunderbare, neue Lehrweise.

Ich muß offen gestehen, daß es mir als Praktiker anfangs schwer fiel, von der lieben, alten Gewohnheit, eine Sprache mit der Grammatik zu pauken, abzulassen. Erst bei den Fortschritten wurde mir ganz warm ums Herz, als ich sah, wie leicht es ist, eine fremde Sprache gleich mit den üblichsten Ausdrücken zu erlernen, wenn man sie wie ein Kind, das noch lallend die ersten Mutterlaute nachzuahmen versucht, in sich verarbeitet. Auf diese Art und Weise lernt man geradezu spielend die fremde Sprache in ihren besonderen Lauten und Eigentümlichkeiten kennen und bereitet mir das Studium nach der Mertnerschen Methode in dieser ganz wunderbaren, neuen Lehrweise einen wahren Genuß. Berlin. J. Rosenbergl, Privatlehrer.

Nach 14 tägigem Studium: erfolgreiche Ausdrucksübersetzung mit einem französischen Kommandanten.

Einfach großartig ist Ihre Reform-Sprachmethode „Mertner“ zu nennen. Ich hatte Ihre Methode erst 14 Tage, als ich vor die unbedingte Notwendigkeit gestellt wurde, französisch zu sprechen. Ich befand mich im besetzten Gebiet (Mainz), eine Fahrschiffahrt fand statt; manche hatten ihren Paß vergessen, andere hatten überhaupt keinen, während ich den meinen nicht finden konnte, ich mußte ihn verlieren haben. Fast alle mußten Strafe bezahlen, während ich mein Mißgeschick dem französischen Kommandanten in seiner Landessprache auseinandersetzte und so mit einem Verweis davon kam. Vor einigen Tagen meldete sich ein Bekannter aus Alexandria bei mir, der kein Wort deutsch, dagegen aber fließend französisch sprach. Ich konnte mich sehr gut mit ihm unterhalten und ein einträgliches Geschäft abschließen. Diese Erfolge habe ich lediglich Ihrer glänzenden Methode zu verdanken, welche es mir infolge der Einfachheit und Leichtlernbarkeit ermöglichte, in kurzer Zeit die französische Sprache zu beherrschen. Frankfurt a. M. A. Göbel, Fabrikant.

Ähnliche Gutachten gingen bisher stromweise ein. An manchen Tagen bis zu 150 Briefen. nachweislich noch mehr, als sie verspricht. In dem Buch: Fremde Sprachen durch mechanische Suggestion bis in das kleinste beschriebene und wissenschaftlich völlig einwandfrei begründet. Bei Bestellung genügt Postkarte. Wenn das, was das Buch zeigt, nicht einleuchtet, oder wenn das, was es sagt, das Geld nicht wert erscheint, kann es ohne Angabe der Gründe innerhalb 10 Tagen zurückerstattet und vollständig erloschener Betrag. Beweisen nicht schon diese riskanten Bezugsbedingungen, daß es sich hierbei um wirklich etwas Außergewöhnliches handelt? Also man bestelle sofort!

Gesellschaft für Verbreitung zeitgemäßer Sprachmethoden Kempfen (Bayern) Nr. 60.

Geradezu ideal!

Ich kann nur sagen, daß durch diese Methode endlich mit dem bisher üblichen Vortext ausgeräumt worden ist. Wie jedes Kind zuerst Stehen und Gehen und dann erst Laufen und Springen lernt, so muß der Lernende zunächst in die Fremdsprache eingeführt werden und dann erst kann er, je nach seinen Ansprüchen, Sprachwissenschaft usw. treiben. Die Einführung in die Fremdsprache durch die Methode „Mertner“ ist geradezu ideal. Durch die interessante Lektüre wird der Lernende ständig gefesselt. Ohne Auswendiglernen und ohne die ermüdenden Uebersetzungen habe ich schon in kaum 14 Tagen erhebliche Fortschritte gemacht. Ich habe in früheren Jahren die bekanntesten Sprachmethoden angewandt, wurde aber trotz eiserner Energie stets schon nach kurzer Zeit „flügelarm“, da e nicht recht vorwärts wollte. Gerade das für den Anfänger so ermüdende Vortext der auswendig zu lernenden Vokabeln, sowie grammatikalischen Zerlegungen usw. der Sätze und vor allem die Uebersetzungen machten mich müde. Die Methode „Mertner“ ist das Ei des Kolumbus! Essen. Karl Lampe, Kaufmann.

„Engländer sagten mir: Aussprache ist einwandfrei.“

Durch das Studium der Mertner-Ausgabe „Englisch“ habe ich nach dem Urteil geborener Engländer eine Aussprache erlangt, wie man sie sonst nur im Ausland erwerben kann. Die phonetischen Bezeichnungen sind auch wirklich hinreichend und verständlich durchgeführt. Englischen Stil, Satzbau und Wortwahl eignet man sich auf vollkommen mühelose und kurzweilige Weise an. Als besonders glücklich muß ich den Einfall des Verfassers bezeichnen, seinen Stoff zum Teil angelegenen englischen Tageszeitungen zu entnehmen. Man erlernt dadurch eine wirkliche Umgangssprache, kein trodenes Schul-Englisch. Garmisch. Joh. Uebel, Pianist.

In Auslande Stellung erhalten.

Mir ist Ihre Reform-Sprachmethode unentbehrlich geworden. Bereits nach zwei Monaten konnte ich mich mit einem Freunde, welcher lange Zeit im Auslande war, sehr gut unterhalten. Uebrigens bietet Ihre Methode neben praktischem Wissen sehr gut gewählten Unterhaltungsstoff, nach welchem es Verlangen macht, zu lernen. Lernen ist ja eigentlich nicht der richtige Ausdruck! Man dringt in die fremde Sprache ein, ohne daß man überhaupt ans Lernen denkt. Ich habe für 1. Juli im Auslande Engagement angenommen und kommen mir die an Hand Ihrer Methode erworbenen Kenntnisse sehr zu nützen. Kürnberg. Conrad Bloß, Kaufmann.

Einzigartig und wirksam.

Psychologisch scheint mir dieses Verfahren durchaus sinngemäß und wirksam. Es konzentriert das Aufnahmevermögen ganz auf praktische Verstehen und Aneignen. Ich habe die Methode auch jugendlichen Anfängern vorgelegt mit der Aufgabe, sich selbst hineinzufinden. Das Ergebnis war überraschend gut. Es wurden schon beim ersten Schick fehlerfreien schriftliche Uebersetzungen geleistet und das Vorlesen ergab ein Sprachbild, das nur in Feinheiten der Nachhilfe bedurfte. Jedenfalls ist mir kein bequemeres, rascher-förderndes und leichter zu bewältigendes Hilfsmittel des Sprachenlernens bekannt. In kurzer Zeit und mit geringer Mühe wird hier ein erstaunlicher Erfolg erreicht. Leipzig. Professor Dr. A. Stübe.

Das beste System der Gegenwart.

Da der ganze Stoff tatsächlich in unterhaltender und spannender Weise geboten wird, kam mir eigentlich nie zum Bewußtsein, daß ich lernte, sondern ich betrieb das Sprachstudium als eine Art Spiel. Die Reform-Methode „Mertner“ hält also Suggestion (v. Mertner) 61. Auflage, Preis 1.90 M plus 80 s Porto, ist diese neue Methode bis in das kleinste beschriebene und wissenschaftlich völlig einwandfrei begründet. Bei Bestellung genügt Postkarte. Wenn das, was das Buch zeigt, nicht einleuchtet, oder wenn das, was es sagt, das Geld nicht wert erscheint, kann es ohne Angabe der Gründe innerhalb 10 Tagen zurückerstattet und vollständig erloschener Betrag. Beweisen nicht schon diese riskanten Bezugsbedingungen, daß es sich hierbei um wirklich etwas Außergewöhnliches handelt? Also man bestelle sofort!

zur Erholung, etwa wie die Lektüre eines Unterhaltungsbuches. Erstaunlich ist es, wie rasch man nach dieser Methode in den Sprachgeist einbringt und in der fremden Sprache denken lernt. Ich halte die Methode „Mertner“ für das beste System der Gegenwart. Nürnberg. Rüd. Polzeileutnant.

Auf suggestiv-mechanischem Wege.

Der Zweck, eine fremde Sprache im eigenen Lande ohne besondere Schwierigkeiten zu erlernen, dürfte sich bei Anwendung der Mertnerschen Sprachmethode erfüllen. Das unheimliche Auswendiglernen von grammatischen Regeln und Wörtern fällt weg und wird überflüssig, weil die Wörter sich so oft wiederholen, daß sie unbedingt im Gedächtnis haften bleiben müssen. Bei aufmerksamem Durchlesen der einzelnen Abschnitte vollzieht sich die Uebersetzung von Wörtern unmerklich und von selbst. Man prägt sich Redemwendungen, ja sogar ganze Sätze auf suggestiv-mechanischem Wege ein und lernt somit nicht nur den fremden Inhalt verstehen, sondern wird diesen auch beherrschen. Ich habe noch wenige angetroffen, die eine fremde Sprache im eigenen Lande erlernt und diese vollständig beherrschen. Dieses ist jedoch nach Benützung der Mertnerschen Sprachmethode gegeben. Ich möchte daher allen, die ernstlich gewillt sind, eine fremde Sprache zu erlernen, anraten, sich zuerst mit der Reform-Methode vertraut zu machen, statt sich mit den veralteten Systemen abzuquälen, ohne zum Ziele zu gelangen. Nürnberg. Ulrich Rübler, Postsekretär.

Assoziations-Barometer, Dechiffrier-Schlüssel!

Ein müheloserer Weg, in kürzester Zeit in das innerste Wesen einer fremden Sprache einzudringen, läßt sich n. E. nicht bahnen. Besonders rühmende Erwähnung verdient das Assoziationsbarometer und die in letzterem verfeinerte Anwendung der Gedächtnislehre auf die natürliche Sprachen-Erlernung. Das Problem der Artikulation ist durch Artikulations-angeiger und Dechiffrier-Schlüssel und die daraus resultierende Ausschaltung des mühseligen, zeitraubenden Nachschlagens im Wörterbuch glänzend gelöst. Der ganze Aufbau der Methode übertrifft weit das Interesse des Lesers stundenlang wach. Regnitz. P. Schmidt.

„Die Arbeit des Verfassers ist bewundernswert.“

Die Aufgabe, eine Sprache ohne ermüdendes Auswendiglernen von Vokabeln und Einprägung ungeheurer Paragraphen der Grammatik erlernen zu können, ist überraschend gelöst, die Arbeit des Verfassers ist bewundernswert. Es ist ein Vergnügen, sich der Lektüre hinzugeben und spielen sich in die Sprache und den ihr eigentümlichen Satzbau unter gleichzeitiger Aufnahme eines großen Vokabelschatzes hineinzulernen. Ludenwalde. A. Gardt, Obering.

Eine Kultur-Verderber Tat allerersten Ranges

Ich sage mir mit Recht, daß die Mertnersche Methode — aufgebaut auf den wissenschaftlichen Ergebnissen von Männern wie: Ebbsinghaus, Forel, Francois Guvini, Mouthner, Melon, Müller, Pilzeder, Ostermann, Nicht, Victor, Wendi und Wund — etwas ganz Besondere und Bedeutendes in ihrer Art darstellen müßte. Nach Empfang des Unterrichtswerkes war ich völlig überglücklich — und zwar angenehm überrascht. Das Werk stellt eine kulturfördernde Tat allerersten Ranges dar. Mertner und seine Mitarbeiter verdienen aus diesem Grunde der schweizerischen Kommission zur Vertretung des Nobelpreises namhaft gemacht zu werden. Mittelwalde. Paul Herrmann, Lehrer.

Die Reform-Methode „Mertner“ hält also Suggestion (v. Mertner) 61. Auflage, Preis 1.90 M plus 80 s Porto, ist diese neue Methode bis in das kleinste beschriebene und wissenschaftlich völlig einwandfrei begründet. Bei Bestellung genügt Postkarte. Wenn das, was das Buch zeigt, nicht einleuchtet, oder wenn das, was es sagt, das Geld nicht wert erscheint, kann es ohne Angabe der Gründe innerhalb 10 Tagen zurückerstattet und vollständig erloschener Betrag. Beweisen nicht schon diese riskanten Bezugsbedingungen, daß es sich hierbei um wirklich etwas Außergewöhnliches handelt? Also man bestelle sofort!



Erhält die Schuh'

Verlangen Sie überall Pilo-Extra friedensmäßig hergestellt.



Männer-Gesangverein
Karlsruhe E. V.

Samstag, den 19. November
abends 8 Uhr

KONZERT

zur Feier
des diesjährigen Stiftungsfestes.
Mitwirkende:
Frau Elsa Sant-Glab, Opernsängerin
aus Berlin (Sopran); Herr Hans Münch,
Konzertmeister am Württembergisch.
Landestheater in Stuttgart (Cello); am
Fügel: Herr Musikdirektor Georg Hol-
mann, Mitglied des Badischen Landes-
theaters; Mannacher, Leitung: Herr
Adolf Behle jun.
Nach dem Konzert:
BALL.
Ballmusik: Musik-Verein Karlsruhe,
Leitung: E. Leonhardt.

Kassen- und Saalöffnung 7 Uhr.
Eintrittskarten: Saal I Abt. 4 7.—,
Saal II Abt. untere Galerie, obere
Galerie I. Reihe 4 5.—, obere Galerie
übrige Reihen 4 3.—

Kartenvorverkauf: Fr Müller Musikalienhandlung, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße, Telephon 888; Fr. D. Ort, Musikalienhandlung, Kaiserstraße 159, Telephon 638; Franz Tafel, Musikalienhandlung, Kaiserstr. 82a, Tel. 1647; Rich. Renner, Zigaren-Geschäft, Mühlburg, Philippstr. 1, Tel. 2641; Gasthaus zum Bayerischen Hof, Ecke Schützen- und Wilhelmstraße, Tel. 3448; Martin Gehm, F. Kühnleis Nachf., Zigaren-Geschäft, Durlacher Allee 4, Tel. 3437; Gasth. z. Grafen Zeppelin, Ecke Solten- u. Yorkstr., Tel. 812; Gasthaus zur goldenen Krone (Verenslokal), Ecke Amalien- und Douglasstraße, Telephon 892, 7144
Unsere Mitglieder verweisen wir auf das ihnen zugängliche Rundschreiben.
Der Vorstand.

Eintrachtsaal

Sonntag, d. 20. Nov., vorm. 11 1/2 Uhr
Musikalische 7148
Morgen-Aufführung
(Werke von Bach, Händel und Komponisten des 17. Jahrhunderts).
Karten zu Mk. 10.—, 8.—, 6.—, und 4.50
einschl. Steuer in der Musikalienhdg.
Fritz Müller

Bund für Deutsche Familie und Volkskraft.

Montag, den 21. November 1921,
abends 8 Uhr
Vortrag
des Reisepredigers R. Springer
im grossen Rathensaale.
Thema: 7142
Der Kampf gegen die öffentliche Unsittlichkeit.
Numerierte Plätze 3 Mk., nicht-
numerierte Plätze 1 Mk. bei Herder,
Herrenstr. 34, Ev. Schreibverein,
Kreuzstr. 35, u. abends am Saaleingang.

Bevor Sie
Damen-Pelze
kaufen, besuchen Sie zuerst das
Pelzhaus Lehmann
Zirkel 32, 1 Treppe hoch.
Sie finden hier 6793
Grosse Auswahl! Elegante Vorarbeit!
Mässige Preise!

APOLLO-THEATER.
Vom Samstag, den 19. November ab täglich
Gastspiel des Badischen Volkstheaters:
Das Glücksmädel
Vollstück mit Gesang u. Tanz v. M. Reimann.
Erstklassiges Personal. Billige Preise.
Preise der Plätze: Mk. 8.—, 6.—, 5.— und 3.—.
7146 Täglich Anfang 7 1/2 Uhr.
Badisches Landestheater.
Donnerstag, 17. Nov. 6 1/2 bis n. 10 Uhr, 15 Mk.
Theatergem. B. V. B. Nr. 401-800
Die Wildente.
Braut-Kranze
Brautschleier empfiehlt
W. Eims Nachf., Kreuzstr. 4.

Spanische Weinstube Lorelei
Kaiserplatz 6922
Empfehle meine naturreinen
Herb- und Süß-Weine
Jeden Donnerstag Schlachttag.
Jetzt oder nie! Verkauten Sie Ihre
alten auch zerbrochenen
Zahngebisse.
Zahle für jeden verwendbaren Zahn
bis 4 25.—. Für ganze Gebisse je nach
Ausführung bis 4 350.—. Ankauf nur
Freitag, den 18. Nov. 1921, von 10 bis
6 Uhr in Karlsruhe im Hotel Germania
Karl-Friedrichstr. H. Gerber.